

Ideentransfer im globalen Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz

Die Positionierung der DEZA
neben weiteren Geberstaaten, multilateralen und nichtstaatlichen Organisationen

Masterarbeit eingereicht der
Universität Bern

Betreuende Person: **Prof. Dr. Fritz Sager**

Kompetenzzentrum für Public Management
Schanzeneckstrasse 1
CH-3001 Bern

von:

Sophie Bayard
Aus Unterems (VS)
12-218-061

sophie.bayard@outlook.com

Bern, 22. August 2018

Danksagung

In erster Linie gilt mein Dank Dr. Andrea Iff für die gute Zusammenarbeit und die Möglichkeit, diese Arbeit als Auftrag für das Netzwerk für Demokratisierung, Dezentralisierung und Lokale Gouvernanz zu verfassen. Weiter danke ich Herrn Prof. Dr. Fritz Sager für die angenehme Begleitung und Betreuung dieser Masterarbeit. Ein herzlicher Dank geht an Michael Herrmann, Julia Tscherrig und Lauriane Laville für das Lektorat und die konstruktive Kritik. Einen besonderen Dank gebührt schlussendlich meinen Eltern, die mich auf meinem akademischen Weg stets unterstützten.

Zusammenfassung

Dezentralisierung und Lokale Gouvernanz (DLG) spielen eine immer wichtigere Rolle in der internationalen Zusammenarbeit. Die Schweiz als Geberstaat verfügt diesbezüglich über ein eigenes Netzwerk zu Demokratisierung, Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz (DDLGN), welches der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) angehört. Das DDLGN schaut dieses Jahr auf sein zehnjähriges Bestehen zurück, was Anlass zu einer Untersuchung über den Ideentransfer zum Thema DLG in den letzten zehn Jahren gibt.

Ziel der Arbeit ist es, anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse den Transfer von Leitideen zwischen der DEZA, weiteren Geberstaaten sowie nichtstaatlichen und multilateralen Akteuren im globalen DLG-Diskurs zu untersuchen. Ein besonderer Fokus wird bei dieser Analyse auf die Positionierung der DEZA gelegt. Es wird analysiert, wo die DEZA ihre Schwerpunkte im Vergleich zu anderen Akteuren setzt und welche Rolle sie im globalen DLG-Diskurs einnimmt. Dazu werden 76 Policy Papers von 23 verschiedenen relevanten Akteuren im DLG-Diskurs nach Leitideen untersucht. Leitideen bedeuten in diesem Kontext Empfehlungen, Schwerpunkte oder konkrete Handlungsvorschläge in Bezug auf DLG. Anschliessend wird analysiert, ob diese Leitideen von einem Akteur A zu einem anderen Akteur B übertragen werden.

Die Ergebnisse zeigen insgesamt 32 Transfers von Leitideen, bei welchen die DEZA bei ungefähr drei Viertel vertreten ist. Dreimal konnte die DEZA sogar als Senderin/Exporteurin einer Leitidee ausgemacht werden. Der DEZA wird demnach eine bedeutende Rolle im DLG-Diskurs zugeschrieben.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	v
Abbildungsverzeichnis.....	vi
Tabellenverzeichnis.....	vi
1. Einleitung	1
1.1 Ausgangslage und Problemstellung.....	2
1.2 Ziel der Arbeit und Abgrenzung.....	3
1.3 Methode und Vorgehen	4
1.4 Aufbau der Arbeit.....	5
2. Hintergrund: Globaler Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz.....	7
2.1 Begriffserklärungen	7
2.1.1 Dezentralisierung	7
2.1.2 Lokale Gouvernanz	8
2.1.3 Unterschiede und Zusammenhang von Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz	9
2.2 Globaler Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz.....	9
2.2.1 Entstehung des globalen Diskurses zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz.	9
2.2.2 Akteure im globalen Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz	10
2.3 DEZA-interner Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz	12
3. Theoretische Grundlagen zu Ideentransfer	15
3.1 Ursprung der Transferliteratur und -forschung	15
3.2 Kulturtransfer.....	16
3.2.1 Dynamische Prozesse des Kulturtransfers	17
3.3 Politische Dimension des Transfers	19
3.3.1 Einbettung in die vergleichenden Politikwissenschaften	19
3.3.2 Framework des <i>Policy Transfer</i>	22
3.4 Synthese der theoretischen Grundlagen	27

4. Qualitative Studie zum Ideentransfer im Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz	28
4.1 Methodische Vorgehensweise	28
4.1.1 Datenerhebung	28
4.1.2 Datenauswertung	30
4.2 Darstellung der Ergebnisse	32
4.2.1 Generelle Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse	33
4.2.2 Ergebnisse der einzelnen Leitideen	34
4.2.2.1 <i>Social Accountability</i>	34
4.2.2.2 <i>General DLG</i>	35
4.2.2.3 <i>Fiscal Decentralisation</i>	41
4.2.2.4 <i>Participation and Civil Society Support</i>	44
4.2.2.5 <i>Informal Local Governance Institutions</i>	47
4.2.2.6 <i>Federalism</i>	47
4.2.2.7 <i>Local Government</i>	48
4.2.2.8 <i>Political Economy</i>	49
5. Diskussion und Validierung der Ergebnisse	52
5.1 Ideentransfer im globalen DLG-Diskurs	52
5.2 Akteure im globalen DLG-Diskurs	53
5.3 Positionierung und Rolle der DEZA im globalen DLG-Diskurs	54
6. Schlussfolgerungen und Grenzen der Arbeit	58
Anhang	I
Anhang 1: Liste der Akteure	I
Anhang 2: Kategorienraster mit Ideentransfer	II
Anhang 3: Verzeichnis der untersuchten Policy Papers	VII
Selbstständigkeitserklärung	XV
Einverständniserklärung zur Veröffentlichung der Masterarbeit	XVI
Literaturverzeichnis	XVII

Abkürzungsverzeichnis

ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
AU	African Union
BIG	Basel Institute on Governance
BMZ/GIZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
bzw.	beziehungsweise
COE	Council of Europe / Europarat
CSO	Civil Society Organisation
d.h.	das heisst
DAC	Development Assistance Committee
DLG	Demokratisierung und Lokale Gouvernanz
DDLGN	Netzwerk zu Demokratisierung, Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz
DeLog	Decentralisation and Local Governance Platform
DEZA	Direktion für Entwicklungszusammenarbeit
DFID	Department for International Development
EDA	Eidgenössisches Departement des Innern
EU	Europäische Union
FoF	Forum of Federation Ottawa
IDEA	International IDEA Stockholm
IDPS	International Peacebuilding and Statebuilding Dialogue
IWF	Internationaler Währungsfonds
NGO	Nongovernmental Organisation / Nichtregierungsorganisation
OAS	Organization of American States
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
SDG	Sustainable Development Goals
Sida	Swedish International Development Cooperation Agency
UCLG	United Cities and Local Governments
UNDP	United Nations Development Programme
USAID	U.S. Agency for International Development
WB	World Bank
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Policy-Transfer-Framework	27
Abbildung 2: Ideentransfer Public Accountability	35
Abbildung 3: Ideentransfer Social Accountability	35
Abbildung 4: Ideentransfer Monitoring and Evaluation	36
Abbildung 5: Ideentransfer Access to Information	36
Abbildung 6: Ideentransfer Policy Dialogue	37
Abbildung 7: Ideentransfer Multilevel Governance	37
Abbildung 8: Ideentransfer Multi-Stakeholder Dialogue	38
Abbildung 9: Ideentransfer Service Delivery	39
Abbildung 10: Ideentransfer Functions and Resources	39
Abbildung 11: Ideentransfer State and Society	40
Abbildung 12: Ideentransfer Elections	40
Abbildung 13: Ideentransfer Transparency	40
Abbildung 14: Ideentransfer Legal Framework	41
Abbildung 15: Ideentransfer Responsive State	41
Abbildung 16: Ideentransfer Taxation Authority	42
Abbildung 17: Ideentransfer Local Finance Systems	43
Abbildung 18: Ideentransfer Intergovernmental Fiscal Transfer Systems	43
Abbildung 19: Ideentransfer Budget and Tax Decentralisation	44
Abbildung 20: Ideentransfer Resources	44
Abbildung 21: Ideentransfer Participation	45
Abbildung 22: Ideentransfer Minorities and Marginalised Groups	45
Abbildung 23: Ideentransfer Civil Society Fund	46
Abbildung 24: Ideentransfer Civil Society Organisations	46
Abbildung 25: Ideentransfer Social Movements / Social Mobilisation	47
Abbildung 26: Ideentransfer Informal Local Governance Institutions	47
Abbildung 27: Ideentransfer Subsidiarity	48
Abbildung 28: Ideentransfer Capacity Building	49
Abbildung 29: Ideentransfer Being close to Citizens	49
Abbildung 30: Ideentransfer Political Economy	50
Abbildung 31: Ideentransfer Willingness to reform	50
Abbildung 32: Ideentransfer Contextual Analysis	51
Abbildung 33: Ideentransfer Power Relations	51

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auszug aus der Datenerhebung	29
Tabelle 2: Auszug aus dem Kategoriensystem	32

1. Einleitung

Dezentralisierung und Lokale Gouvernanz (DLG) haben in Entwicklungsländern in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen (Bardhan & Mookherjee 2006, S.1). Geberstaaten, internationale und multilaterale Organisationen, wie auch nichtstaatliche Institutionen und Think Tanks (auch Geber genannt) befürworten die Förderung von DLG aufgrund ihres relevanten Beitrags zur partizipativen Demokratie sowie zur Reduktion von Autorität auf der nationalen Staatsebene. Indem Ressourcen und Befugnisse von der Zentralregierung an lokale Behörden weitergegeben werden, soll stärker auf die Bedürfnisse der Zivilgesellschaft eingegangen werden, was wiederum die Armut in den betroffenen Regionen mindern kann.

Die Schweiz als dezentralisierter föderalistischer Staat sieht sich darin berufen, Erfahrungen aus dem eigenen Modell zu verbreiten und Wissen auszutauschen. Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) als Geber verfügt diesbezüglich über ein eigenes thematisches Netzwerk zu Demokratisierung, Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz (DDLGN). Ziel des DDLGN ist es, Wissen und Praxis der DEZA in den Bereichen Demokratisierung, Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz durch die Entwicklung von Qualitätsstandards zu festigen (DDLGN 2018). Durch einen individuellen, kollektiven oder organisatorischen Lernprozess können so neue Ideen und Ansätze eingebracht und eine kontinuierliche Verbesserung hervorgerufen werden (Arnold et al., 2011, S. 2).

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des DDLGN entstand der Auftrag, die Positionierung der DEZA im globalen Diskurs zu DLG zu untersuchen. In diesem Sinn soll die vorliegende Arbeit der Transfer von Leitideen zwischen der DEZA und weiteren Akteuren im DLG-Diskurs untersuchen. Untersuchungsgegenstand bieten relevante Policy Papers aus den letzten zehn Jahren. Als Leitideen werden im vorliegenden Kontext insbesondere Schwerpunkte, Kernelemente aber auch konkrete Empfehlungen verstanden, welche von den Akteuren in den untersuchten Papers genannt werden. Von Interesse ist insbesondere, inwiefern die Akteure untereinander Ideen austauschen, in welchen Themengebieten sie ihre Schwerpunkte setzten und welche Rolle die DEZA dabei einnimmt.

1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Die Masterarbeit soll sich mit Akteuren unterschiedlicher Kategorien und Ebenen auseinandersetzen, um den globalen Diskurs zum Thema DLG so breit wie möglich abzudecken. Dadurch werden nicht nur globale Organisationen untersucht, wie beispielsweise die World Bank Group oder das United Nations Development Programme (UNDP) sondern auch regionale (z.B. Council of Europe, African Union), bilaterale (z.B. Europäische Union, Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit), Plattformen und Diskurse (z.B. Peacebuilding and Statebuilding Dialoge, GovNet OECD) sowie Think Tanks und DEZA-Partner (z.B. International IDEA Stockholm, Forum of Federation Ottawa). Eine komplette Auflistung der Akteure folgt weiter unten.

Aus dem Auftrag entstehen zwei Arbeiten mit gleichen Grundlagen, gleicher Methode und Vorgehen, jedoch mit unterschiedlichen Untersuchungsgegenständen. Somit beschäftigt sich die vorliegende Arbeit ausschliesslich mit dem globalen Diskurs zu DLG. Der Demokratisierungsdiskurs als weiteres Kernthema des DDLGN wird in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, ist aber Gegenstand einer weiteren Masterarbeit.

Der Kern dieser Arbeit soll sich mit der Übertragung von Leitideen in Programmen verschiedener Akteure beschäftigen, weshalb sie theoretisch-konzeptionell auf dem Ansatz des Ideentransfers beruht. Dolowitz & Marsh (1996) definieren Ideentransfer als die Übertragung, die Adaption oder die Einbettung von (politischen) Leitideen von einer Organisation in eine andere. Um Ideentransfer zu verstehen, muss vorerst das Konzept des Kulturtransfers (z.B. Lüsebrink, 2016; Middell 2012; Osterhammel 2003) und der Komparatistik (z.B. Middell, 2008; Sager et al. 2018) untersucht werden. Weiter spielt die Literatur zu *Policy Transfer* (z.B. Bennett, 1991; Dolowitz & Marsh 2005; Evans & Davies, 1999; Holzinger et al., 2007; Page 2000; Stone 2000) für die vorliegende Arbeit eine zentrale Rolle.

All die genannten Forschungsansätze gehen davon aus, dass Ideen, Praktiken, Vorhaben und Policies unterschiedlicher Organisationen, Länder oder Kulturen voneinander übernommen oder beeinflusst werden können. Ausgehend von diesem Ansatz sowie den Auftragsbestimmungen des DDLGN formulieren sich folgende zusammenhängende Forschungsfragen:

- Fand in den letzten zehn Jahren im globalen Diskurs zu Dezentralisierung und lokaler Gouvernanz ein Ideentransfer zwischen der DEZA, weiteren Geberstaaten, multilateralen und nichtstaatlichen Organisationen statt?
- Falls ja, in welchem Ausmass fand dieser Ideentransfer statt?
- Wie positioniert sich die DEZA in diesem Diskurs? Ist sie mehrheitlich Senderin oder Empfängerin im Ideentransfer?

Gemäss den Auftragsbestimmungen des DDLGN soll die Arbeit nicht nur das Verhältnis der DEZA zu anderen Akteuren im DLG-Diskurs aufzeigen, sondern auch eine Abbildung der Schwerpunkte der DEZA schaffen. Abgesehen vom Interesse des DDLGN und der DEZA an dieser Arbeit, weist sie einen relevanten und zeitnahen Praxisbezug auf. Mit dem Streben nach Globalisierung geht ein stetig wachsender Wissens- und Ideentransfer einher, der durch neue digitale Kommunikationsmittel verstärkt wird. Da der Ideentransfer in der Entwicklungszusammenarbeit kaum untersucht ist, wird hiermit eine Forschungslücke in diesem Gebiet geschlossen.

1.2 Ziel der Arbeit und Abgrenzung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, anhand von Leitideen in Policy Papers herauszufinden, inwiefern sich verschiedene Organisationen und Institutionen im DLG-Diskurs gegenseitig beeinflussen. Es ist nicht Gegenstand dieser Arbeit, den inhaltlichen Austausch und Wissenstransfer der genannten Akteure aufzuzeigen oder ein Framing vorzunehmen. Infolgedessen kommt auch keine punktuelle Netzwerkanalyse in Frage, vielmehr handelt es sich um eine qualitative Analyse der Entwicklung des Diskurses zu DLG und um die Rolle der DEZA innerhalb dieses Gesamtdiskurses.

Die Arbeit beinhaltet sowohl eine theoretische als auch eine praxisorientierte Zielsetzung: Als Erstes soll eine fundierte Basis anhand der aktuellen Transferliteratur geschaffen werden, um einen Rahmen für die darauffolgende Analyse zu erstellen. Hierbei liegt der Fokus zum einen auf dem Konzept des Kulturtransfers und zum anderen auf der Literatur zu *Policy Transfer*. Die theoretisch-konzeptionelle Aufarbeitung dieser Ansätze soll insbesondere aufzeigen, wie, wer, was und weshalb von einem Akteur A zu einem Akteur B übertragen wird. Zum anderen wird das praxisorientierte Ziel verfolgt, den Ideentransfer anhand von Policy Papers von verschiedenen

Organisationen und Institutionen in Bezug auf den globalen DLG-Diskurs aufzuzeigen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Positionierung der DEZA als Empfängerin oder Senderin von Leitideen zum Thema DLG. Es soll eruiert werden, welche Rolle die DEZA in diesem Diskurs spielt und anschliessend diskutiert werden, weshalb die DEZA gewisse Leitideen aufgenommen bzw. nicht aufgenommen hat.

Generelles Ziel der Arbeit ist es, einen wissenschaftlichen Beitrag zur Forschung sowohl in den Politikwissenschaften wie auch in der Entwicklungszusammenarbeit zu leisten. Mit dem Ideentransfer als Untersuchungsgegenstand wird dabei auf eine noch wenig untersuchte Thematik aufmerksam gemacht. Dies bestätigt auch der aktuelle Forschungsstand. Die Literatur zu Ideentransfer kann in die Konzepte des *Policy Transfer* und des Kulturtransfers eingeordnet werden und ist überschaubar. Eine vergleichbare Studie zu Ideentransfer in multilateralen Organisationen und Geberstaaten existiert nicht.

Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, sind Untersuchungszeitraum und die Anzahl der untersuchten Policy Papers begrenzt: Die Analyse beschränkt sich auf den Zeitraum von 2008-2018. Diese Zeitspanne ist zurückzuführen auf das zehnjährige Jubiläum des DDLGN, Auftraggeber dieser Arbeit. Zudem werden die Verfasser der Policy Papers auf diejenigen Organisationen und Institutionen begrenzt, welche für die DEZA als wichtigste Partner und Geber gelten.

1.3 Methode und Vorgehen

Die eingangs formulierten Fragestellungen verlangen den Einsatz einer qualitativen Inhaltsanalyse. Die Inhaltsanalyse figuriert als eines der meistgebrauchten Instrumente zur Textanalyse (Mayring 1994, S. 159). Dabei wird ein Fokus auf ein regelgeleitetes und systematisches Vorgehen gelegt. Qualitativ ist eine Inhaltsanalyse, wenn die Textinterpretation im Mittelpunkt steht. Ein wichtiger Bestandteil der nachfolgenden Analyse ist es, den Text auf die wichtigsten Elemente zu reduzieren und dabei Kategorien zu bilden. Für die Textanalyse wird auf die relevanten Policy Papers betreffend DLG-Diskurs der vom DDLGN vorgegebenen Akteure im Zeitraum von 2008-2018 zurückgegriffen. Die Anzahl Akteure, welche den globalen DLG-Diskurs beeinflussen und vom DDLGN bestimmt wurden, besteht aus 23 Organisationen und Institutionen, die DEZA miteingeschlossen.

Aus den Policy Papers werden systematisch Leitideen herausgefiltert. Leitideen können z.B. Schwerpunkte oder Empfehlungen in Bezug auf DLG sein. Um die Anzahl Ideen einzuschränken, hat das DDLGN im Voraus der Analyse sechs Überthemen definiert, zu welchen Leitideen definiert werden sollen. Diese Überthemen bilden die sechs Kategorien, zu welchen anschliessend Leitideen als Subkategorien eingeordnet werden können. Schlussendlich sind jedoch nur diejenigen Leitideen relevant, bei welchen auch ein Ideentransfer stattfand, d.h. im vorgegebenen Zeitraum von einem Akteur zu einem anderen übertragen wurden. Die relevanten Leitideen werden in ein Kategorienraster eingefügt, damit der Transfer vor dem Hintergrund der Fragestellung und der Hypothesen genau analysiert werden kann. Anschliessend an die qualitative Inhaltsanalyse wird zur Ergänzung der Ergebnisse ein Validierungsgespräch mit relevanten Mitarbeitenden der DEZA geführt. Die Erkenntnisse aus diesem Gespräch sollen insbesondere in die Interpretation und Diskussion der Ergebnisse einfließen. Durch die Expertise der Teilnehmenden dieses Gesprächs soll unter anderem herausgefunden werden, weshalb die DEZA gewisse Leitideen aufgenommen bzw. nicht aufgenommen hat. Dies dient als Ergänzung der deskriptiven Inhaltsanalyse des Ideentransfers.

1.4 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit gliedert sich neben der Einleitung in vier Teile. Kapitel 2 beschäftigt sich mit dem Hintergrund zum globalen DLG-Diskurs. Zuerst werden relevante Begriffe definiert und anschliessend die wichtigsten Einzelheiten zum DLG-Diskurs vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt dieses Kapitels liegt auf dem DEZA-internen Diskurs zu DLG. Dieses Kapitel dient somit dem grundlegenden Verständnis des Untersuchungsgegenstands der Arbeit. In Kapitel 3 werden die theoretisch-konzeptionellen Grundlagen zum Kulturtransfer einerseits und zum politischen Transfer andererseits präsentiert. Beim Kulturtransfer interessieren besonders die damit zusammenhängenden dynamischen Prozesse, auf welche Weise Ideen importiert werden. Das Konzept des *Policy Transfer* scheint aufgrund der politischen Dimension des Ideentransfers relevant. Basierend auf den zentralen Ansätzen der Transferliteratur und -forschung werden Hypothesen für die darauffolgende Analyse hergeleitet, welche Gegenstand des Kapitels 4 ist. Als Erstes wird in diesem Kapitel näher auf die methodische Vorgehensweise, die Datenerhebung sowie die Datenauswertung eingegangen, bevor die Ergebnisse in einem zweiten Teil des Kapitels systematisch dargestellt werden. Dazu werden vorerst die generellen Erkenntnisse aus der

qualitativen Analyse präsentiert, um anschliessend genauer auf die einzelnen Leitideen und deren Transfer eingehen zu können. Anschliessend folgen die Erkenntnisse aus dem Validierungsgespräch. Zusammenfassend werden die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse und des Validierungsgesprächs in Beziehung zu den Erkenntnissen aus den theoretischen Grundlagen gesetzt, bevor ein Fazit der Arbeit gezogen wird.

2. Hintergrund: Globaler Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz

Wie einleitend erwähnt, gehen internationale Entwicklungsorganisationen und Geberstaaten davon aus, dass dezentralisierte Gouvernanz-Strukturen bessere Bedingungen für beispielsweise partizipative Entscheidungsfindung oder responsive Staatseinheiten schaffen. Um eine fundierte Basis für den empirischen Teil der Arbeit zu garantieren, wird zuerst der Diskurs zu DLG erörtert. Anschliessend werden die wichtigsten theoretischen Grundlagen präsentiert. Ein Hintergrundwissen zu DLG ist eine Voraussetzung, um die globale Diskursanalyse und deren Ergebnisse anschliessend besser nachvollziehen zu können.

2.1 Begriffserklärungen

Zur Einleitung in die Thematik sowie als Hintergrund werden im Folgenden die beiden Begriffe Dezentralisierung und Lokale Gouvernanz erläutert. Die Definitionen beziehen sich insbesondere auf entwicklungspolitische und akademische Literatur.

2.1.1 Dezentralisierung

Der Term “Dezentralisierung” umfasst eine Vielzahl an Konzepten und Formen, die in unterschiedlichen Kontexten angewendet werden. Demgemäss gibt es keine einheitliche Definition. Im vorliegenden Kontext meint Dezentralisierung den Transfer von Autorität und Verantwortung von öffentlichen Funktionen vom Zentralstaat zu einzelnen (lokalen) Substaaten, (un-)abhängigen Organisationen oder gar dem Privatsektor. Das Konzept der Dezentralisierung beruht auf dem Prinzip, dass die Erfüllung staatlicher Aufgaben und Verantwortungen an ein möglichst kleines Subsystem übertragen wird. Dies soll eine breite Streuung von Macht garantieren. Weitere Vorteile von Dezentralisierung sind gemäss der Definition von Lehner (1984, S. 113) eine Reduktion von Informations-, Konsens- und Organisationskosten von Politik. Zudem garantieren kleinere Gebietskörperschaften eine grosse Nähe zur Bevölkerung, was deren Bedürfnisbefriedigung erhöhen kann.

Die Literatur (z.B. Barnett et al. 1997), aber auch verschiedene Geber unterscheiden zwischen drei verschiedenen Kategorien von Dezentralisierung:

1. Politische Dezentralisierung (Rechenschaftspflege)
2. Administrative Dezentralisierung (funktionale Verantwortung)
3. Fiskale Dezentralisierung (Zugang zu Ressourcen)

Ferner kann Dezentralisierung verschiedene Formen wie Dekonzentration, Devolution oder Delegation annehmen. Auch Prinzipien wie Subsidiarität und Föderalismus stehen der Dezentralisierung nahe.

Seit Anfang der 90er Jahre wird Dezentralisierung global in einer steigenden Anzahl von Ländern beobachtet. Sie gilt seither als wichtiges Konzept für das Gedeihen einer starken Zivilgesellschaft (Olsen 2007, S. 10).

2.1.2 Lokale Gouvernanz

Bei Lokaler Gouvernanz geht es darum, auf welche Art und Weise Macht und Autorität auf lokaler Ebene ausgeführt wird. Es gibt zwei zentrale Achsen, die für die Umsetzung dieses Konzepts zentral sind: Erstens eine responsive und verantwortungsvolle lokale Staatsführung und zweitens eine lebendige und dynamische Zivilbevölkerung, die bereit ist, eine doppelte Rolle als Partnerin in der Entwicklung und als Gegenkraft (mit der Fähigkeit, Rechte, Transparenz und Rechenschaftspflicht einzufordern) einzugehen (Barnett 1997, S.3). Gemäss Olsen (2007, S. 7) zielt Lokale Gouvernanz darauf ab, alle Akteure, welche den Output und die Effizienz von Systemen auf subnationaler Ebene beeinflussen, (z.B. Kommunalverwaltungen, Privatwirtschaft, Verbände, etc.) einzubeziehen.

Ein weiteres Ziel der Lokalen Gouvernanz ist es, die Effizienz von politischen und administrativen Systemen auf einer sub-nationalen Ebene zu steigern. Dabei geht Lokale Gouvernanz über die Erbringung von Dienstleistungen hinaus und will Institutionen und Strukturen gewährleisten, welche es der Öffentlichkeit erlaubt, eigenständige Entscheidungen zu treffen (Barnett 1997, S. 3).

2.1.3 Unterschiede und Zusammenhang von Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz

Obwohl Geberstaaten und internationale Organisationen oft Dezentralisierung und Lokale Gouvernanz im selben Sinn verstehen, bestehen zentrale Unterschiede zwischen den beiden Konzepten, die sich hauptsächlich in dessen Akteuren und Prozessen zeigen. Während Dezentralisierung insbesondere die institutionelle und organisatorische Reform des öffentlichen Sektors betrifft, geht es bei der Lokalen Gouvernanz viel mehr darum, ein interaktives Umfeld zu schaffen, in welchem ein Multi-Stakeholder-Prozess (zwischen der Zivilgesellschaft, dem Staat und dem Privatsektor) stattfinden kann (Olsen 2007, S. 8). Lokale Gouvernanz kann also ohne Dezentralisierung stattfinden, während Dezentralisierung Lokale Gouvernanz stärkt und legitimiert, wenn sie richtig implementiert wird.

2.2 Globaler Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz

Der globale DLG-Diskurs ist schwierig zu beschreiben, da keine explizite Literatur dazu existiert. Nichtsdestotrotz können einige allgemeine Eigenschaften des globalen DLG-Diskurses erläutert werden, insbesondere bezüglich der Entstehung des Diskurses sowie der Akteure, die diesen Diskurs beeinflussen.

2.2.1 Entstehung des globalen Diskurses zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz

Obwohl DLG in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewannen, handelt es sich nicht um neue Konzepte. Bereits in den 1950er und 1960er Jahren wurden Kolonien durch die Briten und Franzosen auf Unabhängigkeit vorbereitet, indem lokalen Institutionen mehr Freiheit und Verantwortung zugetragen wurde (Work 2002, S. 5). Seither stieg die Wichtigkeit von DLG auf den politischen Agenden der Geberstaaten und internationalen Organisationen stetig an. Es ist gar die Rede eines globalen Trends nach DLG, weshalb immer mehr Geberstaaten die Prinzipien in ihren strategischen Zielen festhalten. Diese sind sich einig, dass lokalen Institutionen eine grössere Rolle in der Planung, Umsetzung und Erhaltung von Projekten zugeschrieben werden soll, um nachhaltig Armut zu reduzieren und Menschenrechte zu schützen.

1985 wurde mit der *European Charter of Local Self-Governance* ein Fundament für den globalen Diskurs zu DLG geschaffen. Die Charta ist heute von 46 Ländern ratifiziert und gilt als erstes

Dokument rechtlicher Art auf internationaler Ebene, welches sich mit lokalen Autoritäten beschäftigt. Art. 3, Abs. 1 unterstreicht: «Local self-government denotes the right and the ability of local authorities, within the limits of the law, to regulate and manage a substantial share of public affairs under their own responsibility and in the interests of the local population». Später wurden die in der Charta definierten Prinzipien von verschiedenen Geberstaaten und internationalen Entwicklungsorganisationen aufgenommen. So setzte beispielsweise die World Bank Dezentralisierung im Jahr 2000 als eine der grossen Gouvernanz-Reformen auf die Agenda (World Bank 2000, S. 107).

Das UN-Habitat publizierte im Jahr 2007 die *Guidelines on Decentralization and the Strengthening of Local Authorities*. Diese beinhalten unter anderem Empfehlungen für nationale, regionale und lokale Regierungen, wie Dezentralisierung als ausschlaggebendes Element guter Regierungsführung umsetzbar ist. Die Empfehlungen sollen laut UN-Habitat als Katalysator für politische und institutionelle Reformen auf nationaler Ebene dienen, um die lokalen Behörden und Stadtverwaltungen zu stärken (UN-Habitat 2009, S. 7).

2.2.2 Akteure im globalen Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz

Der globale DLG-Diskurs wird von verschiedenen Gebern und Organisationen unterstützt, welche sich in ihren Strukturen und Grössen unterscheiden. Grundsätzlich wird in der entwicklungspolitischen Diskussion zwischen bi- und multilateralen Gebern unterschieden. Als bilaterale Geber gelten einzelne Staaten, während multilaterale Geber aus internationalen Einrichtungen bestehen (Klingbiel 2013, S. 22).

Klingbiel (2013, S. 22) bezeichnet diejenigen Organisationen und Institutionen als «traditionelle Geber», welche sich im Rahmen des OECD-Entwicklungshilfesausschusses (DAC) zusammengeschlossen haben. Momentan setzt sich das DAC aus 30 Mitgliedern zusammen, darunter Deutschland, Grossbritannien, die Schweiz, Schweden sowie die Kommission der Europäischen Union, aber auch die World Bank und der Internationale Währungsfonds (IWF) sowie das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP). Das DAC gilt als das Gremium der «klassischen Geber», welchem rund 80% der weltweiten Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stehen.

Die Liste der Akteure wurde vom DDLGN zusammengestellt. Sie besteht aus denjenigen Ländern und Organisationen, welche im DLG-Diskurs momentan am stärksten aktiv sind und deshalb für die DEZA wichtige Austauschpartner darstellen. Die Begründung zur Auswahl der Akteure beruht folglich auf der Expertise der DEZA. Folgende bilaterale Geberstaaten werden vom DDLGN als relevant eingeschätzt: Deutschland (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ sowie ihr wichtigster Auftraggeber, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ); Schweden (Swedish International Development Cooperation Agency Sida); Grossbritannien (Department for International Development DFID) und die USA (U.S. Agency for International Development USAID). Auch die Europäische Union (EU) wird als wichtiger bilateraler Player im DLG-Diskurs angesehen.

Die multilateralen Akteure können aufgrund ihrer Reichweite in globale und regionale Organisationen unterteilt werden. Zu den bedeutsamsten globalen Akteuren gehören das United Nations Development Programme (UNDP) sowie die World Bank. Die wichtigsten regionalen Player sind die Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), der Council of Europe (COE), die African Union (AU) und die Organization of American States (OAS).

Neben den staatlichen und multilateralen Gebern gibt es auch eine grosse Anzahl an nichtstaatlichen Organisationen (Nongovernmental Organisations / NGOs) und Think Tanks («Denkfabriken»), welche in der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe aktiv sind und den DLG-Diskurs prägen. Diese finanzieren sich aus öffentlichen Zuwendungen und privaten Spenden oder Mitgliedsbeiträgen (Klingbiel 2013, S. 24). Die für die spätere Analyse relevanten Akteure aus dieser Geberkategorie lassen sich in Plattformen/Diskurse und Think Tanks/DEZA-Partner einteilen. Einer der bedeutungsvollsten Plattformen im DLG-Diskurs sind die von den Vereinten Nationen entwickelten Sustainable Development Goals (SDGs). Hier spielen im vorliegenden Kontext vor allem der Diskurs zu Localizing the SDGs eine zentrale Rolle. Auch der Peacebuilding and Statebuilding Dialoge, das GovNet der OECD sowie die DLG-Plattform (DeLog) werden als essentiell betrachtet. Zu den Think Tanks und den DEZA-Partnern gehören die International IDEA, das Forum of Federation Ottawa, das Institute of Federalism Fribourg, das Institute for Development Studies Sussex (IDS), die United Cities and Local Governments Alliance (UCLG), die Fondation Hironnelle, sowie das Basel Institute on Governance (BIG). Auf die DEZA als bilateraler Geberstaat wird im nachfolgenden Kapitel genauer eingegangen.

2.3 DEZA-interner Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz

In der Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit 2017-2020 (BBI 2016, S.47) hält der Bundesrat fest, dass die internationale Zusammenarbeit die Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger fördern, die Gouvernanz-Strukturen verbessern und die Dezentralisierungsreformen unterstützen soll.

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) als Agentur für internationale Zusammenarbeit im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) ist zuständig für die Gesamtkoordination der Entwicklungszusammenarbeit des Bundes. Sie soll sich gemäss der Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit 2017-2020 unter anderem für eine verbesserte politische Partizipation und aktive Bürgerbeteiligung, eine verbesserte Rechenschaftslegung, Transparenz und Effizienz in der lokalen Regierungsführung sowie höhere Qualität und Bedürfnisorientierung der öffentlichen Dienstleistungen einsetzen. Weiter soll der Dialog zwischen den Staatsebenen gefördert und erhöhte Vorhersehbarkeit und Transparenz der Transfersysteme sowie verbesserte Bewirtschaftung gebundener und ungebundener Gemeindefinanzen geschaffen werden (BBI 2016, S.258).

Die Botschaft legitimiert die Arbeit der DEZA im Bereich der Dezentralisierung und Lokalen Gouvernanz. Ferner spielen auch historische Faktoren eine Rolle im DEZA-internen Diskurs zu DLG (DEZA 2016a, S. 22): Föderalismus, Subsidiarität und dezentralisierte Staatsformen sind tief in der Schweizer Verfassung verankert und sollen in der Schweiz für ein friedliches Zusammenleben sorgen. Aufgrund dessen wie auch der langjährigen Erfahrung ist die DEZA überzeugt, dass dezentralisierte Gouvernanz-Strukturen günstige Voraussetzungen für eine partizipative Entscheidungsfindung und für besser zugängliche staatliche Institutionen bietet (DDLGN 2018).

Innerhalb der DEZA ist das DDLGN das thematische Netzwerk zu Entwicklungsfragen in den Bereichen DDLG. Ziel des Netzwerks ist es, das Wissen und die operative und methodische Kompetenz seiner Mitglieder in den Bereichen DDLG zu fördern, was dazu beitragen soll, die thematische Qualität und Wirksamkeit der DEZA- und Partnerprogramme zu verbessern. Dies geschieht mittels Dokumentationen, Erfahrungsaustausch, Schulungen und Beratungen. Im

Bereich DLG spielen für die DEZA sechs Überthemen eine zentrale Rolle. Diese bilden im Anschluss die Kategorien für die Analyse und werden im Folgenden kurz beschrieben.

Social Accountability: Dieses Überthema bezieht sich auf die gemeinsamen Bemühungen von Bürgern und zivilgesellschaftlichen Organisationen, Beamte und Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen, damit sie ihre Verpflichtungen korrekt erfüllen. Das Prinzip beschreibt eine lebendige, dynamische und verantwortliche Beziehung zwischen Staat und Bürgern, welche die Bemühungen für eine gerechte Entwicklung unterstützt (UNDP 2014, S.3). Die DEZA konnte in den letzten Jahren grosse Expertise in der Förderung von Rechenschaftspflicht sammeln, indem sie die Partnerländer unter anderem bei öffentlichen Anhörungen oder bei der Einführung von offenen Budgetierungen unterstützte (DEZA 2016a, S. 26).

General Decentralisation and Local Governance: Diese Kategorie umfasst alle Kernelemente von DLG. Die DEZA bezieht sich in diesem Bereich besonders auf eine klare Aufteilung und eine gute Zusammenarbeit von verschiedenen Verwaltungs- und Regierungsebenen (DEZA 2016a, S. 22). Ein ausgeglichener Dialog zwischen allen Akteuren oder die Unterstützung bei Wahlen können ebenfalls in diese Kategorie eingeteilt werden.

Fiscal Decentralisation: Hierbei handelt es sich um Steuertransfers an subnationale Regierungseinheiten innerhalb eines Staats. Die steuerliche Dezentralisierung befasst sich auch mit Fragen der Verteilung von Einnahmen, Staatsverschuldung oder der Zuweisung von Verantwortlichkeiten betreffend die Ausgaben eines Staats (DEZA 2016a, S. 28). Die DEZA hält fest (2016a, S. 22): «Particularly in the area of Fiscal Decentralisation it [DEZA] has expanded its knowledge and engagement, and it will continue to do so, because it is critical to strengthening subnational governance».

Participation and Civil Society Support: Ein weiteres Ziel der DEZA ist es, subnationalen Regierungen angemessene Bedingungen für eine gerechte Bürgerbeteiligung zu gewährleisten. Dabei spielen die konstruktiven Wechselwirkungen zwischen staatlichen Akteuren und der Zivilgesellschaft eine bedeutsame Rolle, ebenso wie die Stärkung der Rechenschaftspflicht (und *Social Accountability*), die Korruptionsbekämpfung und die Förderung integrativer Gesellschaften (DEZA 2016a, S. 25).

Informal Local Governance Institutions: Die DEZA verwendet diesen Begriff um Menschen, Gruppen, Prozesse und Räume zu beschreiben, welche in lokalen politischen Kontexten eine

wichtige Rolle spielen, aber nicht von formalen, rechtlichen und kommunalen Behörden durchdrungen sind. Hierbei handelt es sich beispielsweise um religiöse Autoritätspersonen, Versammlungen von Ältesten oder informelle subkommunale Strukturen (DEZA 2017, S. 2). Gemäss der DEZA können diese Strukturen einen zentralen Einfluss auf Dezentralisierungsprozesse haben.

Federalism: Föderalismus beschreibt ein Regierungssystem, in dem die Befugnisse zwischen einer zentralen Regierungsbehörde und konstituierenden politischen Einheiten aufgeteilt sind. Die DEZA fördert Dezentralisierungsreformen, welche subnationale Regierungs- und Verwaltungsebenen stärkt und ihre Zusammenarbeit unterstützt (DEZA 2016a, S. 22).

3. Theoretische Grundlagen zu Ideentransfer

Für die systematische Herleitung von Hypothesen ist es erforderlich, zunächst eine generelle Untersuchung der Transferliteratur und -forschung vorzunehmen. Der Fokus dieses Kapitels liegt insbesondere auf zwei Hauptkonzepten, welche für diese Arbeit relevant sind: Kulturtransfer und *Policy Transfer*. Die Beschreibung dieser beiden Ansätze soll eine Grundlage für die darauffolgende Analyse zu Ideentransfer im DLG-Diskurs bieten.

3.1 Ursprung der Transferliteratur und -forschung

Im Allgemeinen kann Transfer als Übermittlung, Weitergabe oder Übertragung definiert werden (Duden 2018). Er figuriert als Gegenstand verschiedenster Wissenschaften oder Disziplinen. In den Sozialwissenschaften beschäftigen sich besonders die Erziehungswissenschaften aber auch die Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie die Politikwissenschaften mit der Übertragung und dem Importieren von fremden Ideen und Praktiken ins eigene System.

Transferliteratur fokussiert sich auf den Mittler und seinen Kontext. Somit wird der Transfer mehr aus einer Import- als einer Exportperspektive beobachtet. Ausserdem geht Transferliteratur vom Konzept der Intentionalität aus (Sager et al. 2018). Auch Osterhammel (2003, S. 449) spricht bei der Transferanalyse von «gewollter Übertragung» welche ergo nicht mit «Einflüssen» verwechselt werden soll. Transfer ist demnach ein bewusster und absichtlicher Prozess, wobei die Übertragung einer Leitidee oder einer Praktik aktiv vom Mittler aufgenommen und adaptiert wird. Transferforschung untersucht dabei ebenfalls die Änderungen, die die Aufnahme von ausländischem Export mit sich bringt (Espagne 2003, S. 436).

Aus Sicht der Importseite geschieht Transfer aufgrund der Wahrnehmung eines Vergleichs mit dem «Fremden». Folglich kann Transferforschung nicht untersucht werden, ohne dabei die vergleichenden Wissenschaften zu berücksichtigen. Der Vergleich mit dem Fremden führt dazu, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und anschliessend das Vorbild zu imitieren. Demgemäss gilt für Osterhammel, dass «kein Transfer ohne vorausgegangene Differenzwahrnehmung» stattfindet (2003, S. 463). Er sieht Transfer als eines der potentiell reichsten Themenfelder zukünftiger Komparatistik (2003, S. 465). Mit dem Unterschied zwischen Transfer und Vergleich befasst sich unter anderen auch Kaelble (2003). Während beim Vergleich lediglich die Gegenüberstellung von mehreren Vergleichsfällen zur Untersuchung von Gemeinsamkeiten und

Unterschieden im Zentrum steht, versteht er unter Transfer die Anverwandlungen von Konzepten, Werten, Normen, Einstellungen und Identitäten bei der Wanderung von Personen und Ideen zwischen Kulturen sowie bei den Begegnungen von Kulturen (2003, S. 472). Werner und Zimmermann (2002, S. 613) sehen den Gegensatz zwischen Vergleich und Transfer darin, dass es sich beim Transfer stets um einen Prozess handelt, der Veränderungen, Aneignungen und Akkulturation beschreibt und nicht wie der Vergleich von abstrakten Konstruktionen ausgeht.

Steiner-Khamsi (2003, S. 369), die sich mit länderübergreifenden Transferprozessen im Bildungsbereich befasst, beschreibt drei unterschiedliche Zeitabschnitte eines Transferprozesses: In der ersten Phase des Transfers tritt ein auswärtiges und fremdes Modell auf (Externalisierung), welches anschliessend in der zweiten Phase vor Ort modifiziert wird (Rekontextualisierung). In der dritten Phase verliert dieses Modell an Neuheit und Fremde und wird schlussendlich als eigenes ausgegeben (Internalisierung). Daraus lässt sich schliessen, dass Transfer stets eine gewisse Dynamik voraussetzt.

3.2 Kulturtransfer

Das Konzept des Kulturtransfers wurde besonders im 19. Jahrhundert aufgrund der deutschen Verbindung mit Frankreich hervorgerufen (Espagne 2013, S. 1). Deutsche und französische Literatur über Kulturtransfer überwiegt daher deutlich.

Kulturtransfer kann als Teilgebiet der Beziehungsgeschichte (*relational history*) bezeichnet werden. Als Form der Ergänzung und Erweiterung bewährter sozial- und kulturhistorischer Fragestellungen interessiert sich die Beziehungsgeschichte für das «Fremde» und «Globale», für kulturelle Veränderungen und sozialen Wandel (Osterhammel 2003, S. 443). Sie untersucht den Zusammenhang zwischen kulturell unterscheidbaren historischen Subjekten und die daraus resultierenden neuen Phänomene. Die wichtigsten Konzepte, die sich mit diesem Zusammenhang befassen, sind unter anderem Diffusion und Transfer (Sager et al. 2018).

Kulturtransfer – oder interkultureller Transfer – beschreibt die Übertragung von Ideen, kulturellen Artefakten, Praktiken und Institutionen aus einem spezifischen System gesellschaftlicher Handlungs-, Verhaltens-, und Deutungsmuster in ein anderes (Lüsebrink 2016, S. 143).

Espagne (2013, S. 1) definiert den *transfert culturel* folgendermassen:

«Transférer, ce n'est pas transporter, mais plutôt métamorphoser, et le terme ne se réduit en aucun cas à la question mal circonscrite et très banale des échanges culturels. C'est moins la circulation des biens culturels que leur réinterprétation qui est en jeu».

Dieser Prozess der Reinterpretation kann asymmetrisch und bewusst über zeitliche und räumliche Distanzen geschehen. Dies, da es sich beim Kulturtransfer nicht immer um sich als äquivalent ansehende Organisationen handelt (Middell, 2012, S. 7). Diese Asymmetrie tritt gemäss Lüsebrink (2016, S. 145) in drei verschiedenen Formen auf: Erstens die *zeitliche Asymmetrie*, wobei eine grosse Zeitdifferenz zwischen dem Erscheinen des kulturellen Artefakts und dessen Transfer in eine andere Kultur besteht. Die *räumlich-geographische Asymmetrie* geschieht innerhalb eines kulturellen Systems, so beispielsweise die sukzessive Verbreitung einer kulturellen Praktik von einem Land in eine Region. Die dritte Form ist die *mehrdimensionale Asymmetrie*, welche zeitliche und räumliche Asymmetrien verknüpft.

3.2.1 Dynamische Prozesse des Kulturtransfers

In der Literatur wird Kulturtransfer stets als dynamischer Prozess beschrieben. Inhalt und Gegenstand dieses Prozesses können in der Transferforschung jedoch häufig variieren. Kortländer (1994, S. 8) unterscheidet beim Prozess des Kulturtransfers drei Prozesse: Selektion, Transport und Integration. Diese drei Prozesse sind sowohl auf die individuelle Mikroebene sowie auf die nationale Makroebene anwendbar.

1. Der *Selektionsprozess* ist mit einem gewissen Niveau an Motiven verbunden. Es handelt sich um die beim Mittler aufkommenden Interessen, was importiert werden soll. Diese Interessen lassen sich in drei Rubriken unterteilen:
 - a. Das *technische Interesse*, wie beispielsweise das Interesse an der Optimierung von Arbeitsabläufen;
 - b. das *praktische Interesse*, das zunächst auf Fremd- und Selbstverstehen ausgerichtet ist und sich z.B. in Übersetzungen ausdrückt;
 - c. und schliesslich das *ideologische Interesse*, welches sich durch Normen und Werte definiert.
2. Der *Transportprozess* als zweiter Prozess im Kulturtransfer beschreibt die unterschiedlich gelagerten interkulturellen Vermittlungsprozesse sowie deren Akteure, Mittel und Wege, Umwege und Hindernisse.

3. Der *Integrationsprozess* des importierten Kulturgutes führt nach Kortländer beim Rezipienten zu einer Veränderung der Struktur, welche durch die Aufnahme fremder Elemente charakteristische Merkmale einbüsst. Auch hier unterscheidet Kortländer drei Hauptweisen der Integration:
- a. Die *Übertragung* im Sinne einer möglichst originaltreuen und fast unveränderten Vermittlung des importierten Kulturgutes bringt fast keine Veränderung mit sich. Ein Beispiel hierfür ist die Übersetzung einer Sprache in eine andere.
 - b. Die *Nachahmung* im Sinne einer epigonalen Eigenschöpfung. Hier bleibt das fremde Muster des importierten Kulturgutes deutlich sichtbar. In der Ökonomie wäre dies z.B. die Nachahmung von Methoden und Praktiken von amerikanischen Managementpraktiken in anderen Kulturen seit den 1940er Jahren (Lüsebrink 2016, S. 148).
 - c. Die *Verwandlung* im Sinne einer häufig bis zur Unkenntlichkeit gehenden Einarbeitung des Fremden in das Eigene. (Kortländer 1995, S. 8).

Das Modell von Kortländer weist eindeutig einige Parallelen zum zeitlichen Transferprozess nach Steiner-Khamsi (Kapitel 3.1) aus den Erziehungswissenschaften auf. Auch Steiner-Khamsi beschreibt das Selektieren eines fremden Modells (hier Kulturgut), welches anschliessend zu einem gewissen Grad ins eigene System importiert und nachfolgend adaptiert wird.

Sager et al. (2018, Kap. 3) unterscheiden drei Schritte, die zum Transfer führen: Mediation, Selektion und Rezeption. *Mediation* bezieht sich auf die Akteure und die Institutionen, die Transfer ermöglichen (wer und wo). *Selektion* bezeichnet die wissenschaftlichen Diskurse und Texte, die von einem Kontext zum anderen übertragen werden (was). Die *Rezeption* beschreibt die Integration der übertragenen Ideen von einer Institution A in eine Institution B (wie). Die Institution B kann die Idee entweder annehmen oder verwerfen. Das Konzept von Sager et al. weist ebenfalls eine Vergleichbarkeit zum Prozess des Kulturtransfers nach Kortländer oder dem zeitlichen Ablauf des Transferprozesses nach Steiner-Khamsi auf.

Während Kortländer und Steiner-Khamsi von einem «Auftreten des fremden Modells» sprechen, definiert Middell (2003, S. 3) die Defizitfeststellung im eigenen Kontext als ersten Schritt im Transferprozess. Erst dadurch werden mögliche Objekte im fremden Kontext identifiziert. In einem zweiten Schritt werden für den Transfer geeignete Akteure (selbst-)mobilisiert und für die

Vermittlung bestimmt. Anschliessend wird die Akzeptanz des Anzueignenden erörtert, bevor zuletzt eine Bewertung des Aneignungskontextes vorgenommen wird. Diese kann daraufhin entweder eine Aneignung oder eine Verwerfung hervorrufen.

3.3 Politische Dimension des Transfers

Ende der 1980er Jahre und anfangs der 1990er Jahre stieg das Interesse an Politikkonvergenz (z.B. Bennett 1988), *lesson-drawing* (Rose 1991) und Politikdiffusion (z.B. Majone 1991). All diese sich teils überlappenden Konzepte hängen mit *Policy Transfer* zusammen und sind Gegenstand der vergleichenden Politikwissenschaften. Politikwissenschaftliche Transfer- und Diffusionsstudien gehen davon aus, dass sich Politiken voneinander beeinflussen lassen und übertragen werden können. Die Literatur beschäftigt sich hauptsächlich mit der Übertragung von Politiken, Programmen oder Ideen von einem Staat in einen anderen, aber auch von subnationalen politischen Einheiten oder Organisationen (Holzinger et al. 2007, S. 14).

3.3.1 Einbettung in die vergleichenden Politikwissenschaften

Bevor auf das eigentliche Framework von *Policy Transfer* eingegangen werden kann, ist es sinnvoll, *Policy Transfer* von den genannten Konzepten der vergleichenden Politikwissenschaften abzugrenzen sowie ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzuzeigen. Ursprung der politikwissenschaftlichen Diffusions-, Transfer- und Konvergenzforschung ist die empirische Beobachtung einer zunehmenden Angleichung nationaler Politiken und Institutionen (Holzinger et al. 2007, S. 11).

Politikkonvergenz

Politikkonvergenz wird definiert als «the tendency of policies to grow more alike, in the form of increasing similarity in structures, processes, and performances» (Drezner 2001, S. 53). Konvergenz beschreibt somit stets einen Prozess, indem sich Politiken von zwei verschiedenen Positionen zu einem gemeinsamen Punkt bewegen. Politikkonvergenz kann laut Bennett (1988 S. 218) in verschiedenen Bereichen von Policy auftreten: *policy goals*, *policy content*, *policy instruments*, *policy outcomes* und *policy style*. Im Gegensatz zu *Policy Transfer* jedoch steht bei der Politikkonvergenz stets das Ergebnis im Mittelpunkt, und nicht der Prozess (Holzinger 2007: S. 17). Zudem geschieht ein *Policy Transfer* stets aus einer Intentionalität heraus, während dies bei Politikkonvergenz nicht immer der Fall ist (Evans & Davies 1999, S. 368). Wiederum ist es

möglich, dass *Policy Transfer* zu Politikkonvergenz im Sinne eines Konvergenzmechanismus führt.

Lesson-drawing

Der Begriff *lesson-drawing* wurde insbesondere von Rose (1991) geprägt und beschäftigt sich mit folgender Frage: «Under what circumstances and to what extent can a programme that is effective in one place transfer to another?» (Rose 1991, S. 3). Als *lessons* definiert Rose «an action-oriented conclusion about a programme or programmes in operation elsewhere; the setting in another city, another state, another nation or an organization's own past» (Rose 1991, S. 7). Dabei werden in der Literatur die beiden Begriffe *lesson-drawing* und *Policy Transfer* oft als Synonyme verwendet, da beide Konzepte sich mit dem Prozess der Übertragung von Politiken befassen. Dolowitz & Marsh (1996, S. 344) sehen den Unterschied der beiden Konzepte darin, dass *lesson-drawing* nur als eine freiwillige Übertragung geschieht und die politischen Entscheidungsträger nur durch freie Entscheidungen ein *lesson-drawing* durchführen können. *Policy Transfer* findet allerdings auch durch Zwang (*coercive transfer*) statt. Rose (1991, S. 22) beschreibt fünf «alternative ways of drawing a lesson», die anschliessend auch von anderen Forschenden zu *Policy Transfer* aufgenommen wurden: Kopieren, Emulation, Hybridisierung, Synthese und Inspiration. Auf die fünf Möglichkeiten eines *lesson-drawing* wird untenstehend im Framework des Politiktransfers genauer eingegangen.

Policy Diffusion

Die Literatur über *Policy Diffusion* ist sehr weitläufig und findet ihre Anfänge in den 1960er Jahren. Das Konzept beschäftigt sich mit den Prozessen der Verbreitung von Politiken, Programmen oder Ideen von einer politischen Institution zu einer anderen. Entsprechend werden *Policy Transfer* und Diffusion in der Literatur oft gleichgesetzt (Holzinger 2007, S. 16). Elkins und Simmons (2005, S. 35) unterstreichen jedoch, dass *Policy Diffusion* nur dann entsteht, wenn eine interdependente aber unabhängige Entscheidungsfindung stattfindet. *Policy Diffusion* beschäftigt sich demnach eher mit den konkreten Mechanismen, durch welche Politikinnovationen kommuniziert werden. Auch Holzinger (2007, S. 16) kritisiert die Gleichstellung von *Policy Transfer* und Diffusion und betont ihre wesentlichen Unterschiede betreffend Analyseebene und abhängige Variable. Diffusionsstudien nehmen laut Holzinger meist eine Makroperspektive ein, während sich Transferstudien in der Regel auf der Mikroebene befinden. Während sich Diffusionsstudien mit

«zeitlichen und räumlichen Anhäufungen nationaler Übernahmen einer bestimmten Politik» auseinandersetzen, stellt die abhängige Variable beim Politiktransfer die Ursache individueller Politikübernahmen in den Vordergrund. Sager et al. (2018, Kap.3) sehen den Unterschied zwischen Transfer und Diffusion in deren Rezeption: «...diffusion analyses concentrate on the sending culture or assign equal importance to both sides, the transfer literature generally focuses on recipient authors and their context».

Policy Transfer

Die in der Literatur geläufigste Definition von *Policy Transfer* stammt von Dolowitz & Marsh. Sie definieren *Policy Transfer* als «process by which knowledge about policies, administrative arrangements, institutions and ideas in one political system (past or present) is used in the development of policies, administrative arrangements, institutions and ideas in another political system» (Dolowitz & Marsh 2005, S. 5). Tews (2002, S. 2) beschreibt in Anlehnung an Dolowitz & Marsh drei Besonderheiten des *Policy Transfer* in Abgrenzung zu den anderen Konzepten. Erstens fokussiert sich *Policy Transfer* auf die Intentionalität von Politikimporten und –exporten. Zweitens liegt das Augenmerk verstärkt auf der Rolle der Akteure (*agents of transfer*) und weniger auf dem Diffusionsansatz und drittens spielen kognitive Prozesse der Selektion und Nutzung von politikrelevantem Wissen eine wichtige Rolle. In Anbetracht der untersuchten Literatur wird Ideentransfer stets in das Konzept des *Policy Transfer* eingebettet. Ideen werden als Elemente betrachtet, die neben Policies, Institutionen oder Ideologien während eines *Policy Transfers* importiert oder exportiert werden können.

Hinsichtlich der Definition zu *Policy Transfer* wie auch den Erkenntnissen zum Kulturtransfer kann eine erste generelle Hypothese aufgestellt werden:

H1: Es findet ein Ideentransfer im DLG-Diskurs zwischen der DEZA, weiteren Geberstaaten sowie nichtstaatlichen und internationalen Organisationen statt.

Im Anschluss an dieses Kapitel wird nun tiefer auf die Eigenschaften des *Policy Transfer* eingegangen sowie dessen verschiedene Dimensionen untersucht.

3.3.2 Framework des *Policy Transfer*

Das Framework des *Policy Transfer* wurde im Jahr 1996 von Dolowitz & Marsh erstellt, um die verschiedenen Eigenschaften von *Policy Transfer* zu beschreiben. Gegenstand des Frameworks sind sechs Kategorien in Fragen formuliert, welche den *Policy Transfer*-Prozess darstellen. Auf diese wird nun im Folgenden genauer eingegangen.

Wer ist involviert?

Dolowitz & Marsh (1996, S. 345) unterscheiden sechs Kategorien von Schlüsselakteuren, welche im Prozess des *Policy Transfer* involviert sind: gewählte Amtsträger, politische Parteien, Bürokraten/Beamte, Interessengruppen, politische Unternehmer/Experten und supranationale Institutionen. Drezner (2001, S. 62) geht davon aus, dass Transfer am schnellsten zwischen ähnlichen politischen Einheiten stattfindet. Teilen Organisationen dieselben Werte und Normen, werden sich Ideen unter ihnen besonders schnell verbreiten.

Zu den supranationalen Organisationen hält Rose (zitiert in Dolowitz & Marsh 1996, S. 346) fest: «Intergovernmental and international organizations encourage exchanges of ideas between countries. [...] The European Community and OECD encourage exchanges among advanced industrial nations [...] and the World Bank and the United Nations agencies focus on programs of concern to developing countries».

Marcussen (2001) argumentiert in seiner Studie *The OECD in Search of a Role: Playing the Idea Game*, dass internationale Organisationen stark von Ideen abhängig sind (2001, S. 2). Beim *idea-game* geht es um das Übertragen, Formulieren und Verkaufen von Ideen und Überzeugungen. Internationale staatliche Organisationen wie die OECD können drei verschiedene Funktionen im «idea-game» einnehmen:

- a. Als *ideational artist* formulieren, testen und propagieren sie besonders in Zeiten globaler Unsicherheiten neue Politikideen.
- b. Als *ideational agent* nehmen sie neue Ideen aus Mitgliedstaaten auf, um die im eigenen System zu verbreiten.
- c. Als *ideational arbitrator* organisieren sie Meetings mit nationalen Beamten, um deren personelle und technische Fähigkeiten zu entwickeln und einen Lernprozess zu initiieren.

Auch nichtstaatliche Organisationen und Think Tanks amtieren als wichtige Akteure im *Policy Transfer*, die gemäss Stone (2000, S. 45) in der Literatur oft ausser Acht gelassen werden. Die Bedeutung von nichtstaatlichen Organisationen und Think Tanks für den *Policy Transfer* zeigt sich laut Stone besonders in ihrer Fähigkeit, Ideen nicht nur zu importieren, sondern auch zu verbreiten (*Policy Diffusion*). Indem sie erstens als Clearingstelle für Informationen fungieren, zweitens sich an der Befürwortung von Ideen beteiligen, drittens als Netzwerke agieren und viertens durch ihre intellektuelle und wissenschaftliche Basis Fachwissen zu speziellen politischen Fragen bereitstellen, amtieren sie durchaus als *agents of transfer*. Staaten und internationale Organisationen differenzieren sich von nichtstaatlichen Akteuren hinsichtlich unterschiedlichen Ressourcen und Kapazitäten (2000, S. 58) sowie durch ihre Bedeutung in verschiedenen Phasen des Policy-Zyklus' (2000, S. 51). Stone geht infolgedessen von einer Abhängigkeit der nichtstaatlichen Organisationen von Staaten und internationalen Institutionen aus.

Aus diesen Erkenntnissen können betreffend die Akteure im globalen Diskurs zu DLG zwei Teilhypothesen aufgestellt werden:

H2a: Ein Ideentransfer im globalen DLG-Diskurs findet insbesondere zwischen Organisationen statt, die in ihrer Grösse, ihren Werten und ihrer Struktur ebenbürtig sind.

H2b: Nichtstaatliche Organisationen und Think Tanks spielen neben internationalen und multilateralen Organisationen sowie bilateralen Geberstaaten eine zentrale Rolle im globalen DLG-Diskurs.

Was wird übertragen?

Wie bereits in Kapitel 3.3.1 erwähnt, bestehen für Bennett fünf übertragbare Dimensionen zur Entstehung von Politikkonvergenz: *policy goals*, *policy content*, *policy instruments*, *policy outcomes* und *policy style*. Dolowitz & Marsh (1996, S. 350) ergänzen Bennetts Ansatz mit Institutionen, Ideologien, Ideen, Attitüden und Konzepten sowie *negative lessons*. In Bezug auf Ideentransfer scheint es für Dolowitz & Marsh zentral, zwischen der Idee selbst und ihrer Struktur zu unterscheiden. So kann beispielsweise nur die Idee importiert werden, jedoch nicht ihre Struktur oder ihre formalen Rahmenbedingungen. Stone (2010, S. 270) differenziert zwischen *soft and hard forms of transfer*, welche sich gegenseitig ergänzen können. Die *soft form of transfer* beinhaltet den Transfer von Ideen, aber auch die Übertragung von Ideologien und Konzepten, während es bei der *hard form of transfer* um den Import von Politikinstrumenten und -programmen geht.

Wie wird übertragen?

Kopieren, Emulation, Hybridisierung, Synthese und Inspiration sind die fünf von Rose (1991, S. 22) vorgeschlagenen Mechanismen, wie eine Idee oder eine *lesson* übertragen werden kann. Kopieren meint hier die Übernahme (Adoption) eines Programms, das in einer anderen Institution bereits mehr oder weniger in Kraft ist. Emulation bedeutet die Übernahme eines bereits in einer anderen Institution geltenden Programms mit Anpassung an die Umstände. Die Hybridisierung kombiniert Elemente von Programmen aus zwei unterschiedlichen Institutionen. Dasselbe geschieht bei der Synthese, wobei hier drei oder mehr Institutionen involviert sind. Durch die Inspiration werden anderswo benutzte Programme als intellektuelle Anregung für die Entwicklung eines neuen Programms eingesetzt. Benson & Jordan (2011, S. 371) verbinden diese fünf Mechanismen mit den von Stone vorgeschlagenen Transferformen. Sie argumentieren, dass Emulation und Kopieren besonders bei der *hard form of transfer* auftreten, während die *soft form of transfer*, wie Ideentransfer, eher durch Inspiration oder Imitation auftreten. Dies geschieht unter anderem durch Internationalisierung oder Globalisierung.

Tews (2002, S. 18) definiert zwei Prozesse, wie eine Idee übertragen wird. Durch den Top-Down-Ansatz fördern Akteure auf höchster Ebene, wie beispielsweise Staaten, Staatengruppen oder internationale Organisationen, mittels gezielter Kampagnen Konvergenz. Dem widerspricht der Bottom-up-Mechanismus, bei welchem nichtstaatliche Akteure, transnationale Advocacy-Koalitionen oder Wissenschafts- und Expertengremien für ein «Durchsickern» von Zielen und Strategien von unten nach oben sorgen. Gemäss diesen Ansätzen wird folgende dritte Hypothese aufgestellt:

H3: Die DEZA in ihrer Rolle als Geberstaat ist sowohl Senderin als auch Empfängerin innerhalb des Ideentransfers im globalen DLG-Diskurs.

Weshalb wird übertragen?

In Anbetracht gewisser Forschungsansätze (z.B. Evans & Davies 1999; Drezner 2001; Tews 2002, 2007) begünstigen Globalisierungsprozesse den Politiktransfer: «So ist die Zunahme internationaler Kommunikation eine Ursache dafür, dass sich neue Ideen und neues Wissen schneller verbreiten» (Tews 2007, S. 1). Das «Borgen» von Politikprogrammen, -instrumenten

oder -zielen gilt als Legitimationsquelle bei politischen Reformen. Somit können Best Practices exportiert bzw. importiert werden.

Tews (2007, S. 2) kritisiert, es werde oft ausser Acht gelassen, dass Politiken in Ländern übertragen werden, die unter Umständen keine Abnehmer der entsprechenden Politik sein wollen. Tews bezieht sich hier auf das Konzept des «gezwungenen» Transfers, welches auf Dolowitz & Marsh (1996, S. 347) zurückzuführen ist. Diese unterscheiden zwischen direktem und indirektem gezwungenen Transfer. Bei direktem gezwungenen Transfer zwingt ein Staat einen anderen, eine Politik oder ein Politikprogramm zu übernehmen. Supranationale Organisationen spielen laut Dolowitz & Marsh eine zentrale Rolle bei dieser Methode des gezwungenen Transfers, da sie unter anderem westliche Finanzpolitiken in Entwicklungsländern verbreiteten. Indirekter gezwungener Transfer tritt auf, wenn politische Entscheidungsträger ihr Land auf eine Weise wahrnehmen, als ob es gegenüber Nachbarn ins Hintertreffen gerät. Als Antwort auf den verspürten Druck in Bezug auf internationalen Konsens kann es zu einem indirekten gezwungenen Transfer kommen. Im Gegensatz zum gezwungenen Transfer geschieht freiwilliger Transfer – wie bereits in den vorherigen Kapiteln zum Kulturtransfer erwähnt – meist aus einer Unzufriedenheit mit dem eigenen Status Quo. Auch Rose (1991, S. 10) bezeichnet Unzufriedenheit als «Stimulus to search for lessons».

«A necessary condition of lesson-drawing is that policymakers want to learn something that they do not already know. [...] From a satisficing perspective, promoting a programme as superior to one already in place is not sufficient to justify change. A gap must be created between present aspirations and achievements». (Rose 1991, S. 11)

Neben Unzufriedenheit wird in der Transferliteratur oft auch Unsicherheit als Grund für einen freiwilligen *Policy Transfer* genannt. Nach Dolowitz & Marsh (1996, S. 347) führt Unsicherheit über die Zukunft dazu, nach Politiken und Ideen zu suchen, die ausgeliehen werden können.

Welche Auswirkungen hat Politiktransfer?

Beim Politiktransfer leihen sich Staaten oder Organisationen Politiken aus, um dabei einen Erfolg zu erzielen. Es wird davon ausgegangen, dass eine erfolgreiche Politik eines Landes sich analog im eigenen Land bewährt. Tews (2007, S. 7) stellt die Hypothese auf, dass «[...] freiwillige Übernahmen, die durch die aktive Suche nach Ideen und Lösungsansätzen motiviert sind, den Erfolg des Transfer eher begünstigen, als Übernahmen, die de facto erzwungen sind». Nach

Dolowitz & Marsh (2000, S. 17) muss Politiktransfer jedoch nicht zwingend zu Politikerfolg führen. Drei Ursachen können dazu beitragen, dass ein Fehlschlagen der Policy in Bezug auf *Policy Transfer* auftritt.

- a. *Unzureichender Transfer* tritt auf, wenn das ausleihende Land nicht über genügend Informationen über die zu übertragende Politik verfügt.
- b. Beim *unvollständigen Transfer* werden relevante Elemente, die zum Erfolg der Politik beitragen, nicht übertragen.
- c. *Inadäquater Transfer* resultiert, wenn den ökonomischen, sozialen, politischen und ideologischen Gegebenheiten in einem bestimmten Land nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird.

3.4 Synthese der theoretischen Grundlagen

Aufgrund seiner Vielfältigkeit und Interdisziplinarität (Kortländer 1995, S. 11) wird Kulturtransfer auf verschiedenste Wissenschaften angewendet. Interessant sind beim Kulturtransfer besonders die unterschiedlichen dynamischen Ansätze und Prozessvarianten, die sich in ihrem Inhalt und ihrer Form stark unterscheiden.

Der Framework des *Policy Transfer* stellt eine relevante Basis für das Verstehen der Eigenschaften des politischen Transfers dar. Die vorliegende Arbeit fokussiert sich auf den Ideentransfer zwischen Akteuren im DLG-Diskurs. Infolgedessen sind die Fragen *Wer ist involviert?* und *Was wird übertragen?* ausschlaggebend. Doch auch die Berücksichtigung, *wie* ein Transfer stattfinden kann und *welche Wirkungen* dabei hervorgerufen werden, definieren Transfer als ein komplexes und mehrdimensionales Konstrukt und werden für die Diskussion der Analyse eine Rolle spielen. Folgendes Modell soll die wichtigsten Elemente des Policy-Transfer-Frameworks mit dem dynamischen Prozess des Kulturtransfers verbinden und visualisieren.

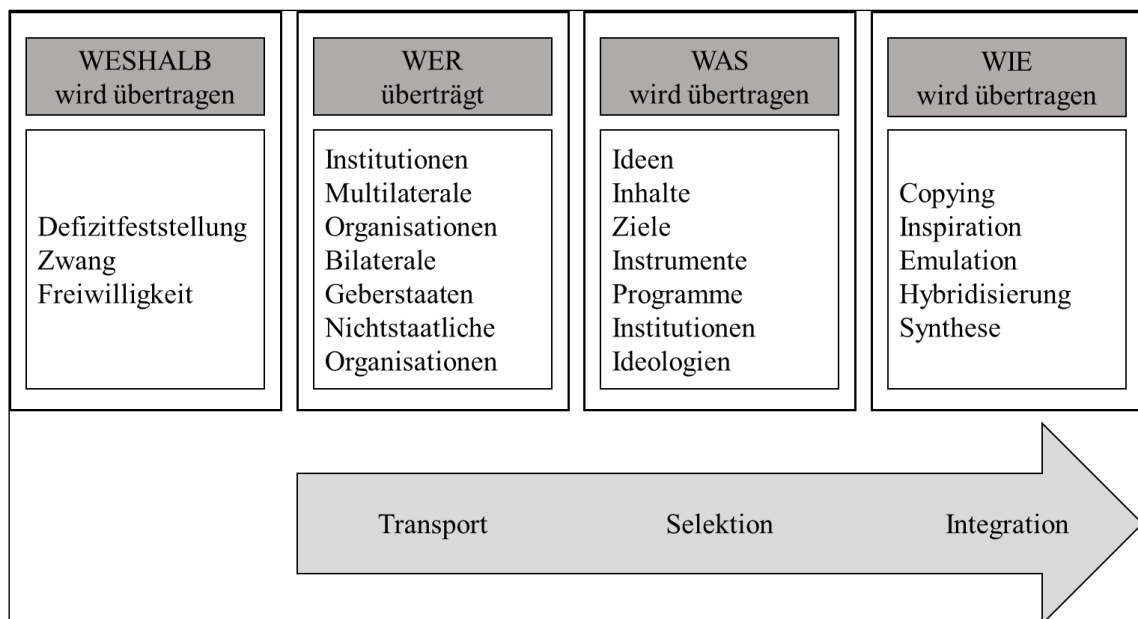


Abbildung 1: Policy-Transfer-Framework (eigene Darstellung in Anlehnung an Dolowitz & Marsh 2005 sowie Kortländer 1994)

4. Qualitative Studie zum Ideentransfer im Diskurs zu Dezentralisierung und Lokaler Gouvernanz

Basierend auf den in Kapitel 3 erarbeiteten theoretischen Grundlagen zur Transferliteratur und -forschung wird nun der Ideentransfer am Beispiel des DLG-Diskurses zwischen der DEZA, weiteren Geberstaaten sowie multilateralen und nichtstaatlichen Organisationen untersucht. Im Zentrum stehen dabei die eingangs formulierten Fragestellungen, ob ein Ideentransfer zwischen den genannten Organisationen stattfindet, in welchem Ausmass sich dieser zeigt und welche Positionierung die DEZA dabei einnimmt. Zur Methode eignet sich eine qualitative Inhaltsanalyse, um die in den Policy Papers enthaltenen Leitideen zu erheben. Vorerst wird im vorliegenden Kapitel die methodische Vorgehensweise anhand der Erhebungs- und Auswertungsmethode beschrieben. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Analyse präsentiert und vor dem Hintergrund der theoretischen Grundlagen diskutiert.

4.1 Methodische Vorgehensweise

Um den Ideentransfer zu untersuchen, eignet sich die Technik der qualitativen Diskurs- oder Inhaltsanalyse (z.B. Mayring 1994) als methodische Umsetzung. Die qualitative Inhaltsanalyse erlaubt es, Zusammenhänge und Muster in Textelementen zu erkennen sowie interpretative Prozesse vorzunehmen. Zudem bietet sich diese Methode an, um den Zugang zur Realität über subjektive Deutungen und interpretative Prozesse herzuleiten (Mayring 2010, S. 213). Das Vorgehen folgt einem strukturierten Ablaufmodell, in welchem die einzelnen Schritte definiert sind. Trotzdem erlaubt die qualitative Methodik im Gegensatz zur quantitativen stets eine gewisse Offenheit, sodass wichtige Elemente auch noch später in die Analyse aufgenommen werden können.

4.1.1 Datenerhebung

Um die aus der Theorie resultierenden Hypothesen untersuchen zu können, muss vorerst der konkrete Untersuchungsgegenstand definiert werden. Die Daten zur Untersuchung entsprechen allen relevanten Policy Papers der wichtigsten Akteure zu den Themen DLG in den letzten zehn Jahren (2008-2018). Die Papers wurden nach der Datenerhebung in eine Tabelle eingefügt (s. Tabelle 1) und dem DDLGN zur Validierung eingereicht. Das DDLGN selbst wählte diejenigen Akteure aus (bilaterale Partnerstaaten, nichtstaatliche sowie multilaterale Institutionen), die für die

DEZA zentrale Entscheidungsträger im DLG-Diskurs darstellen. Jedoch wurden nur diejenigen Akteure in die Analyse miteingeschlossen, welche über relevante Dokumente zum DLG-Diskurs im untersuchten Zeitraum verfügen. Eine Liste der vom DDLGN vorgeschlagenen Akteure ist dem *Anhang 1* zu entnehmen.

Die Dokumente decken die Jahre 2008-2018 ab – ein Zeitraum, der aufgrund des zehnjährigen Jubiläums des Netzwerks DDLG bestimmt wurde. Einzig ein Paper stammt aus dem Jahr 2007, welches aufgrund seiner grossen Relevanz berücksichtigt wird. Die Policy Papers können in Form von (Informations-)Broschüren, Evaluationen, Guides o.Ä. auftreten. Bei grösseren Texten wie Evaluationen oder längeren Berichten wird aus strategischen Gründen auf das Executive Summary, den Abstract, die Empfehlungen und die Schlussfolgerungen fokussiert.

Akteur	Jahr	Titel des Dokuments	Art des Dokuments	Management Summary	Link
BMZ	2008	Dezentralisierung und lokale Selbstverwaltung. Dezentralisierung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit	Informationsbroschüre	Die deutsche Entwicklungspolitik unterstützt ihre Partnerländer in ihren Dezentralisierungspolitiken. Aufgrund länderspezifischer Besonderheiten kann es kein Patentrezept für die Zusammenarbeit geben. ...	http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/archiv/themen/gute_regierungsfuehrung/Dezentralisierung.pdf

Tabelle 1: Auszug aus der Datenerhebung

Aus den Policy Papers werden für die Beantwortung der Forschungsfragen induktiv relevante Leitideen herausgefiltert und analysiert. Um diesen Ideentransfer zu messen, wird ein prüfbarer Indikator zur Identifikation von Texteinheiten als Leitideen festgelegt. Die DEZA definierte infolgedessen sechs Überthemen, zu welchen die Leitideen zugeordnet werden können. Diese beinhalten:

- *Social Accountability*
- *General DLG*
- *Fiscal Decentralisation*
- *Federalism*
- *Participation and Civil Society Support*
- *Informal Local Governance Institutions*

Es wird untersucht, ob die Leitideen, welche diese Überthemen betreffen, von der DEZA aufgenommen und adaptiert wurden oder ob die DEZA eigenständig Leitideen entwickelte, die von anderen Akteuren übernommen wurden. Es stellt sich demnach die Frage: *Wer hat wann was gesagt?*

Im Anschluss an die qualitative Analyse wird mit bedeutenden Mitarbeitenden der DEZA ein Validierungsgespräch geführt. Insgesamt sechs Teilnehmende, zwei davon aus dem DDLGN und die restlichen aus den verschiedenen geographischen Abteilungen der DEZA mit Bezug zur Gouvernanz, sollen die Ergebnisse validieren sowie offene Fragen zum Ideentransfer beantworten. Die Erkenntnisse aus dem Validierungsgespräch dienen der Ergänzung der deskriptiven Diskursanalyse und fliessen in die anschliessende Diskussion der Ergebnisse mit ein.

4.1.2 Datenauswertung

Die Analyse basiert auf dem Vorgehen der Textinterpretation, weshalb sich die qualitative Inhaltsanalyse für die methodische Umsetzung anbietet (Heindl 2015, S. 262). Die Inhaltsanalyse untersucht Kommunikation mittels eines systematischen Vorgehens. Ziel dabei ist, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen (Mayring 2010, S. 13). Die Methode eignet sich für die vorliegende Arbeit, da es sich um ein offenes, deskriptives und interpretatives Verfahren handelt. Wichtig dabei ist, dass die Inhaltsanalyse kein Standardinstrument ist, sondern je nach Untersuchungsmaterial und -gegenstand unterschiedlich ausfallen kann (Mayring 2010, S. 49). Im Gegensatz zur freien Interpretation basiert jeder Analyseschritt und jede Entscheidung im Auswertungsprozess auf einer festgesetzten Regel und systematischen Vorgehensweise. Dabei versucht die qualitative Inhaltsanalyse, die Informationsfülle systematisch zu reduzieren sowie entsprechend dem Untersuchungsziel zu strukturieren (Gläser & Laudel 2010, S. 200). Das Forschungsdesign muss demnach am Untersuchungsgegenstand ausgerichtet werden (Heindl 2015, S. 269).

Kernelement einer qualitativen Inhaltsanalyse ist ihr Kategoriensystem – auch «offene Kodierung» genannt – als Analyseinstrument, welches ein strukturiertes Zerlegen des Materials in Bearbeitungseinheiten erlaubt (Mayring 1991, S. 213). Ein zentraler Gegenstand dieses Verfahrens ist die Extraktion, d.h. die Entnahme von relevanten Informationen aus den Texten. Die Kategorien entstehen aus den vom DDLGN vorgegebenen Überthemen. Zu diesen Überthemen werden in den Policy Papers Leitideen gesucht, bei welchen von einem Ideentransfer die Rede sein kann, d.h.

diejenigen Leitideen, die von mehreren Organisationen oder Institutionen zu unterschiedlichen Zeitpunkten erwähnt wurden. Folglich werden diejenigen Leitideen, welche nur von einem Akteur aufgeführt werden, in der Analyse nicht berücksichtigt. Alle anderen Leitideen stellen die Subkategorien dar und werden induktiv erarbeitet. Eine induktive Arbeitsweise geht von Beobachtungen aus und verallgemeinert diese anschliessend. Diese Vorgehensweise garantiert möglichst gegenstandsnahe Abbildung des Materials ohne Verzerrungen durch Vorannahmen des Forschenden.

Das Kategoriensystem hat den Vorteil, die Entwicklung und den Transfer einer Idee von einem Akteur zum nächsten im vorgegebenen Zeitraum genau nachverfolgen zu können. Die Subkategorien entstehen während der Untersuchung des relevanten Materials. Gegenstand einer Subkategorie ist eine Leitidee, die einem der sechs genannten Überthemen zugeordnet werden kann. Dadurch wird die Extraktion von den Vorgaben des DDLGN geleitet. Nichtsdestotrotz muss ein gewisses Abstraktionsniveau zur Extraktion der Subkategorien festgelegt werden. Somit stellt beispielsweise «Local Finance Systems» keine Leitidee dar, während «Local access to adequate funding is key to development» (UCLG 2008) eine eigene Subkategorie bildet und der Kategorie *Fiscal Decentralisation* zugeordnet wird. Wie der Tabelle 2, dem *Anhang 2* sowie dem *Kapitel 4.2.2 Darstellung der einzelnen Leitideen* entnommen werden kann, bestehen die Leitideen jeweils aus dem Zitat desjenigen Akteurs, welcher diese Idee als Erster aufgenommen hat.

Generell können Leitideen definiert werden als empfohlene Handlungen und Aktionen oder als Schwerpunkte eines auf dem Diskurs zu DLG basierenden Papers. Die Leitideen bzw. Subkategorien werden als Kurzsatz zitiert und in ein Kategorienraster eingefügt. Wird dieselbe Leitidee wiederum in einem anderen Paper erwähnt, fällt sie direkt unter die entsprechende Subkategorie (Subsumtion). Somit kann nach Durcharbeiten des Materials der zeitliche Verlauf einer Leitidee mittels dieses Kategoriensystems auf Basis der Textinterpretation genau untersucht werden. Auf diese Weise wird auch klar, ob die DEZA Senderin oder Empfängerin einer Idee ist bzw. war.

Nach Erstellen dieses Kategorienrasters ist es nach Mayring (2010, S. 85) essentiell, das Kategoriensystem nochmals zu revidieren und allfällige Änderungen vorzunehmen. Hier kann beispielsweise der Abstraktionsgrad der Kategorien erneut angepasst werden oder neue Kategorien konstruiert werden, die relevant erscheinen, jedoch nicht ins Kategoriensystem passen (Gläser &

Laudel S. 201). Nach diesem Schritt wird das Kategoriensystem abschliessend im Sinne der Fragestellung interpretiert und diskutiert.

Nr.	Überthema	Leitidee	Organisation	Jahr
8	General DLG	Improving service delivery as the ultimate objective of our involvement with decentralization. (World Bank, 2008)	World Bank	2008
			UCLG	2010
			DeLog	2013
			DEZA	2013a
			IDEA	2013
			Sida	2013
			UCLG	2013
			EU	2014
			BMZ/GIZ	2014b
			DEZA	2016a
			USAID/BIG	2016
			DFID	2016
			DEZA	2016b

Tabelle 2: Auszug aus dem Kategoriensystem

4.2 Darstellung der Ergebnisse

Im vorliegenden Kapitel werden die Ergebnisse des Ideentransfers im DLG-Diskurs detailliert und strukturiert wiedergegeben. Als Erstes werden die generellen Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse präsentiert sowie die Positionierung der DEZA im Ideentransfer hervorgehoben. Darauf folgt einerseits eine Beschreibung der Resultate von den Überthemen bzw. Kategorien und andererseits eine Präsentation der einzelnen Leitideen und deren Transfers. Es werden nur diejenigen Leitideen aufgezeigt, welche auch einen Transfer durchliefen. Zudem muss darauf hingewiesen werden, dass einzig der Transfer untersucht wird und welcher Akteur zu welchem Zeitpunkt welche Idee aufgenommen oder entwickelt hat. Auf die inhaltliche und thematische Dimension der Leitideen wird bei der Darstellung der Ergebnisse nicht eingegangen. Im Vordergrund der folgenden Unterkapitel soll deshalb die deskriptive Darstellung der Ergebnisse stehen, und nicht deren Interpretation. Diese folgt in der Diskussion, wo die Ergebnisse in Zusammenhang mit der Beantwortung der Forschungsfrage sowie der Verifizierung bzw. Falsifizierung der Hypothesen vor dem Hintergrund der theoretischen Grundlagen interpretiert werden. Zudem werden im Diskussionskapitel die Erkenntnisse aus dem Validierungsgespräch mit relevanten Mitarbeitenden der DEZA einfließen.

4.2.1 Generelle Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse

Insgesamt wurden 32 Transfers von Leitideen betreffend DLG-Diskurs im untersuchten Zeitraum (2007-2018) beobachtet. Von den anfangs vom DDLGN bestimmten 22 Akteuren waren 18 in einem Ideentransfer involviert. Nicht beteiligt im Ideentransfer waren die African Union, das GovNet OECD, das Institute for Federalism Fribourg sowie die Fondation Hironnelle. Besonderheit zeigt das IDS. Die Policy Papers dieses Akteurs, bei welchen ein Ideentransfer beobachtet werden konnte, wurden alle von der DEZA mitgeschrieben und -finanziert und fallen aus diesem Grund unter die Papers der DEZA (IDS/DEZA). Bei allen weiteren Akteuren konnte mindestens ein Ideentransfer beobachtet werden.

In Bezug auf die Struktur, Werte und Grösse der Akteure ist kein einheitliches Muster erkennbar. Ideen werden sowohl von internationalen und multilateralen Organisationen wie auch von bilateralen Geberstaaten, Think Tanks und nichtstaatlichen Organisationen in gleicher Weise importiert wie exportiert. Dementgegen muss festgehalten werden, dass internationale und multilaterale Organisationen stärker in den Transfers involviert sind als bilaterale Geberstaaten und Think Tanks, was auch auf die grössere Anzahl an Policy Papers im untersuchten Zeitraum zurückgeführt werden kann. Trotzdem sind zentrale Player wie die World Bank oder das UNDP nicht in allen Transfers vertreten.

Hinsichtlich des Sendens und Empfangens von Ideen wird festgehalten, dass die verschiedenen Kategorien von Akteuren gleichermassen als Sender und Empfänger von Leitideen aktiv sind. Die World Bank hat insgesamt sechs Mal eine Leitidee exportiert und ist somit derjenige Akteur, der sich als häufigster Sender von Ideen zeigt. Bei den bilateralen Geberstaaten platziert sich das DFID mit fünf Exporten als wichtigster Sender von Leitideen. Bei den nichtstaatlichen Akteuren und Think Tanks sind es die UCLG (fünf Exporte) und das DeLog (drei Exporte), welche am häufigsten als Sender von Leitideen beobachtet werden.

Die DEZA ist bei 26 der 32 Leitideen beteiligt, davon drei Mal als Senderin und 23-mal als Empfängerin einer Idee. Sie ist in allen Kategorien vertreten. Es wird eine Tendenz der DEZA beispielsweise zu *Fiscal Decentralisation* beobachtet. Auch der Diskurs über *Informal Local Governance Institutions* wird hauptsächlich von der DEZA bestimmt. In Bezug auf die DEZA-internen Policy Papers zeigen vor allem die Dokumente aus den Jahren 2013 und 2016 eine grosse Anzahl von Leitideen auf, welche von weiteren Akteuren importiert bzw. exportiert wurden.

Es wurde zu jedem der vom DDLGN vorgegebenen sechs Kategorien Leitideen gefunden. Nach Durchführung der Analyse wurden allerdings noch zwei weitere Kategorien gebildet: *Local Governance* und *Political Economy*. Leitideen zu diesen Themen wurden als wichtig erachtet, passten jedoch nicht in die sechs vorgegebenen Kategorien. Die Bildung von weiteren Kategorien bestätigt die Offenheit des Kategoriensystems nach Gläser & Laudel (2010, S. 201).

4.2.2 Ergebnisse der einzelnen Leitideen

Um eine geordnete Darstellung der Ergebnisse zu ermöglichen, werden diese nachfolgend anhand der gebildeten Kategorien gegliedert, wobei als Erstes auf die Kategorien selbst eingegangen wird, bevor die einzelnen Transfers beschrieben werden. Die dazugehörigen Leitideen werden erwähnt und deren Transfer kurz geschildert. Der Fokus liegt dabei einerseits auf dem generellen Ideentransfer der einzelnen Leitideen sowie andererseits – falls möglich – auf der Rolle der DEZA als Senderin oder Empfängerin der Leitidee. Zur Veranschaulichung der einzelnen Ergebnisse dient jeweils ein Zeitstrahl, welcher den Verlauf einer Idee grafisch darstellt. Hierbei wird der Sender einer Idee fett und die DEZA jeweils gelb markiert.

4.2.2.1 *Social Accountability*

Zu dieser Kategorie wurden insgesamt nur zwei Ideentransfers verzeichnet. In beiden dieser Transfers ist die DEZA involviert. Die meisten Akteure sprechen jedoch von *Public Accountability*, der Begriff *Social Accountability* wird nur von vier Akteuren aufgenommen.

Leitidee 1: «*Public Accountability lies at the heart of many of the potential benefits of decentralisation*» (EU 2007).

Public Accountability (Rechenschaftspflicht) meint in diesem Zusammenhang die Beziehung zwischen dem Staat und der Gesellschaft im Allgemeinen, wenn es darum geht, eine bessere Regierungsführung zu gewährleisten. Die Thematik ist sehr breit und wird folglich von den meisten Akteuren aufgenommen, weshalb von einem Ideentransfer ausgegangen wird. Die Akteure sind sich einig, dass *Accountability* Dezentralisierung fördern kann, indem auf lokale Staatseinheiten zugeschnittene Politikprogramme kreiert werden. Die DEZA nahm diese Leitidee im untersuchten Zeitraum zweimal auf, 2013 wie auch 2016.

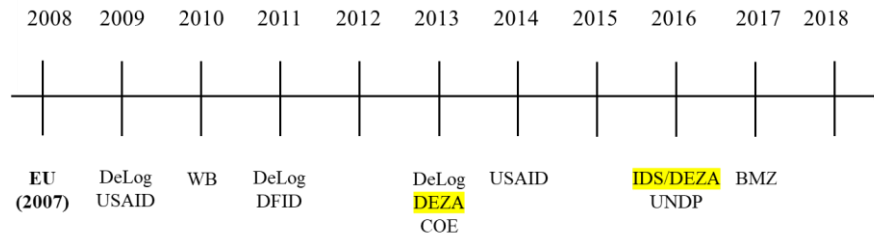


Abbildung 2: Ideentransfer Public Accountability

Leitidee 2: «*Public accountability [...] as well as Social Accountability where, public officials are answerable directly to the citizens are essential dimensions of accountability*» (World Bank 2010a).

Interessant ist, dass die Mehrheit der Akteure nur auf die *Public Accountability* eingehen, während sich nur wenige mit *Social Accountability* beschäftigen. *Social Accountability* bezieht sich auf die Massnahmen und Mechanismen, die die Bürger ergreifen können, um den Staat zur Rechenschaft zu ziehen (UNDP 2014, S. 3). Die DEZA übernahm 2016 die Idee – die bereits 2010 von der World Bank sowie 2014 vom UNDP aufgenommen wurde – dass Geberstaaten eine aktivere Rolle bei der Förderung von *Social Accountability* spielen sollen. Worauf die DEZA im Gegensatz zum UNDP und zu USAID/BIG nicht eingeht, ist, dass *Social Accountability* hinsichtlich Korruptionsbekämpfung essentiell ist.

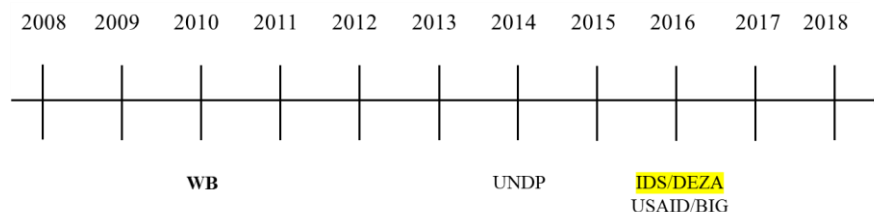


Abbildung 3: Ideentransfer Social Accountability

4.2.2.2 General DLG

Die Kategorie *General DLG* stellt mit 12 Transfers die grösste Kategorie im DLG-Diskurs dar. Die Kategorie ist sehr breit und zeigt Ideentransfers in verschiedenen Bereichen. Die DEZA ist in sieben dieser 12 Transfers beteiligt, darunter einmal als Senderin einer Idee.

Leitidee 3: «*Greater attention needs to be given to monitoring and evaluating the progress and effects of DLG reforms*» (EU 2007).

Ein Ideentransfer in starkem Ausmass konnte in Bezug zum Thema Monitoring und Evaluation beobachtet werden. Den betroffenen Akteuren geht es darum, begleitete Programme und Reformen besser auszuwerten, zu dokumentieren und zu evaluieren. Die Idee wird als Erstes von der EU erwähnt und anschliessend von sechs weiteren Akteuren in den darauffolgenden Jahren importiert. In den untersuchten Policy Papers der DEZA ist jedoch nie von einem Schwerpunkt in Monitoring and Evaluation die Rede. Die Leitidee wurde allerdings von einer von der DEZA mitfinanzierten Studie der USAID und des BIG übernommen. Auch ein Paper der Plattform DeLog aus dem Jahr 2015 wurde von der DEZA mitfinanziert.

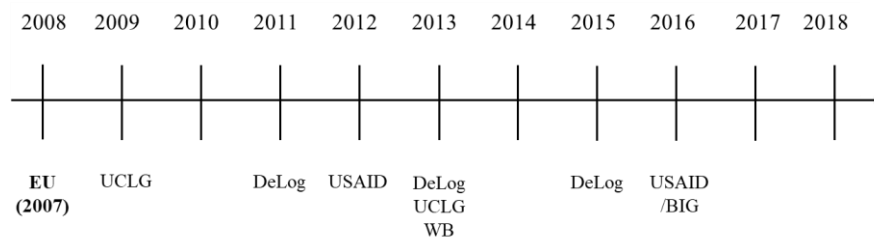


Abbildung 4: Ideentransfer Monitoring and Evaluation

Leitidee 4: «*Support increased access to information*» (OAS 2008).

Internationale Organisationen und Geberstaaten sollen lokale Staatsführungen dabei unterstützen, den Bürgern den Zugang zu öffentlichen und politischen Informationen zu erleichtern. Erstmals wurde diese Idee im Jahr 2008 von der OAS bekundet und später von verschiedenen Akteuren aufgenommen. Die DEZA erwähnte die Wichtigkeit des Zugangs zu Information im Jahr 2013.

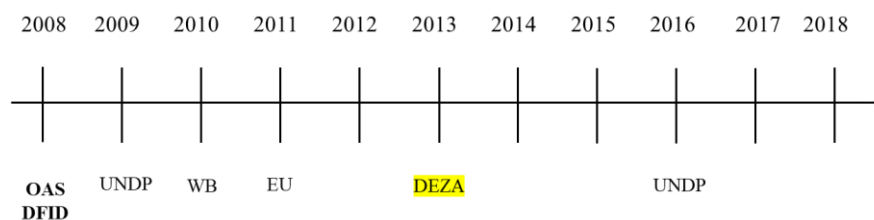


Abbildung 5: Ideentransfer Access to Information

Leitidee 5: «*Create a Policy Dialogue with actors in decentralization*» (OAS 2008).

Ein wesentlicher Schwerpunkt im generellen DLG-Diskurs ist der Dialog zwischen allen Akteuren der Dezentralisierung. Der Policy-Dialog kann sowohl Politikprozesse an sich betreffen als auch Bereiche wie Finanz- und Steuerangelegenheiten. So schreibt die DEZA im Jahr 2008: «It seems that the most effective actions of SDC [DEZA] regarding tax issues lie in the area of policy dialogue

and capacity building at the central and local levels». Dieselbe Idee hat auch die OAS im Jahr 2008 entwickelt. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass die restlichen Akteure – DeLog und UCLG – die Idee von der DEZA und/oder von der OAS importiert haben. Hierbei muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Plattform DeLog von der DEZA mitfinanziert wird. Die DEZA kann folglich als Senderin dieser Leitidee bezeichnet werden, welche sie im Jahr 2016 nochmals aufnimmt.

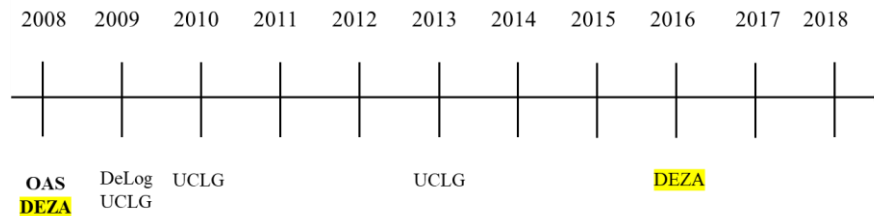


Abbildung 6: Ideentransfer Policy Dialogue

Leitidee 6: «*Stärkung von rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen hinsichtlich der Gestaltung des Zusammenwirkens verschiedener Verwaltungs- beziehungsweise Regierungsebenen*» (BMZ 2008).

Die Stärkung eines Mehrebenensystems in der Verwaltung als auch in der Regierung wird von mehreren Akteuren im generellen DLG-Diskurs gefördert und unterstützt. Die Idee wird erstmals vom bilateralen Geberstaat Deutschland aufgenommen und anschliessend von multilateralen Organisationen wie UNDP und World Bank aber auch von weiteren bilateralen Gebern und nichtstaatlichen Organisationen importiert. Die Leitidee wird von der DEZA im untersuchten Zeitraum erstmals im Jahr 2016 erwähnt.

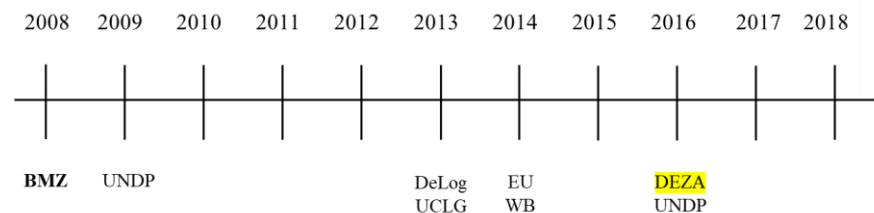


Abbildung 7: Ideentransfer Multilevel Governance

Leitidee 7: «*Strengthen the capacity and strategic partnering role of Local Governments to engage in multi-stakeholder dialogue on national development strategies*» (UCLG 2009).

Der Multi-Stakeholder-Ansatz wird während dem untersuchten Zeitraum immer wieder von verschiedenen Akteuren aufgenommen. Verschiedene Stakeholder sollen beispielsweise bei Reform- und Dezentralisierungsprozessen involviert und deren Zusammenwirken gestärkt werden. Auffällig ist die Tatsache, dass nicht alle Akteure dasselbe Verständnis von den verschiedenen Stakeholdern haben. Während für einige nur die Verwaltung und Zivilgesellschaft einbezogen werden sollen, spielt für andere wiederum die Privatwirtschaft eine ebenso zentrale Rolle. Die DEZA erwähnt diesen Ansatz nicht, spricht aber von einem *network of actors* in Bezug auf die Organisation und Mobilisierung bei Dezentralisierungsprozessen. Deshalb kann die DEZA nicht direkt als Senderin oder Empfängerin dieser Idee bezeichnet werden.

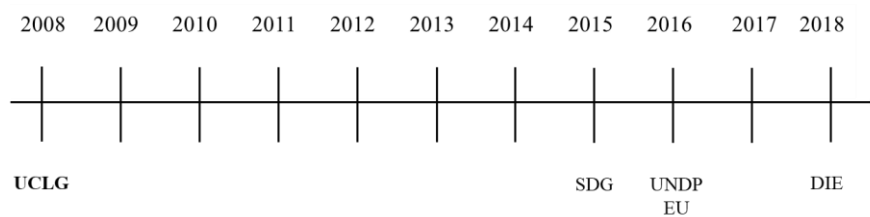


Abbildung 8: Ideentransfer Multi-Stakeholder Dialogue

Leitidee 8: «*Improving service delivery as the ultimate objective of our involvement with Decentralisation*» (World Bank 2008).

DLG können die Grundversorgung von Bürgerinnen und Bürgern verbessern, weshalb *Service Delivery* von mehreren Akteuren als Output von einer gelungenen Dezentralisierungsreform betrachtet wird. Genannt werden Dienstleistungen wie der Zugang zu Bildung, Gesundheitsleistungen, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (BMZ 2014b). Den Anfang findet dieser Ideentransfer im Jahr 2008 bei der World Bank und wird über den gesamten Zeitraum immer wieder erwähnt. Die DEZA greift diese Leitidee in drei verschiedenen Papers auf, einmal im Jahr 2013 und zweimal im Jahr 2016. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass diese Leitidee im Jahr 2013 von fünf verschiedenen Akteuren – darunter die DEZA – inkorporiert wurde.

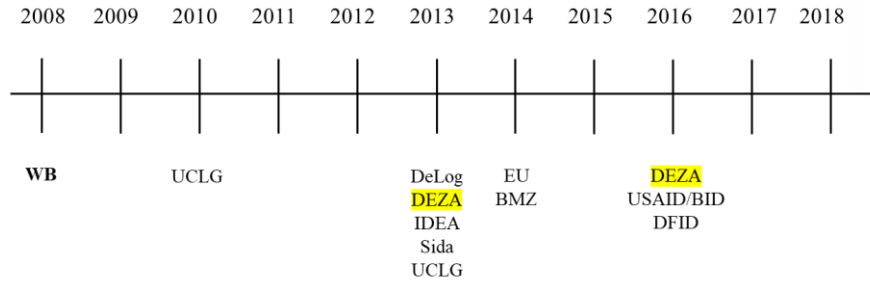


Abbildung 9: Ideentransfer Service Delivery

Leitidee 9: «An increase in the functions allocated to local authorities should be accompanied by measures to build up their capacity to exercise those functions» (UNDP 2009a).

Ein weiterer zentraler Punkt im generellen DLG-Diskurs, mit welchem sich internationale Organisationen und Geberstaaten beschäftigen, sind die Rollen und Verantwortlichkeiten in einem dezentralisierten Staat. Diese sollten auf allen Staatsebenen klar definiert sein. Werden neue Aufgaben verlangt, sollen diese mit den Kapazitäten und Ressourcen des Staates einhergehen (UCLG 2013). Die Leitidee wird erstmals im Jahr 2009 von UNDP aufgenommen und anschliessend von weiteren Akteuren übernommen. Die DEZA erwähnt die Idee als letzte im Jahr 2016.

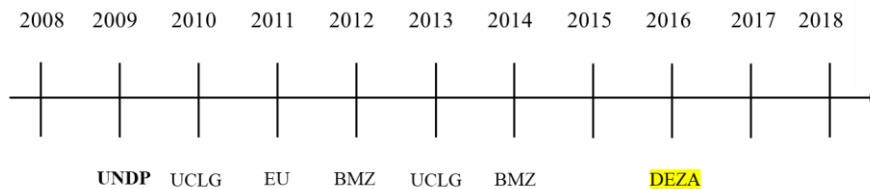


Abbildung 10: Ideentransfer Functions and Resources

Leitidee 10: «Building bridges between state and society» (UNDP 2010).

Ein kleiner Transfer findet bezüglich der Verbindung von Staat und Gesellschaft statt. Auslöser dieser Leitidee ist UNDP (2010), welche anschliessend vom bilateralen DEZA-Partner DFID sowie von der USAID übernommen wurde. Kernpunkt dieser Idee ist es, dass die Kommunikation zwischen Staat und der Zivilgesellschaft erleichtert werden und Synergien genutzt werden sollen. Internationale Organisationen und Geberstaaten sollen dabei unterstützen, Lücken zu schliessen und Brücken zu bilden. Die Verbindung von Staat und Gesellschaft wird nur von den drei genannten Organisationen aufgenommen, die DEZA geht nicht explizit auf diesen Diskurs ein.

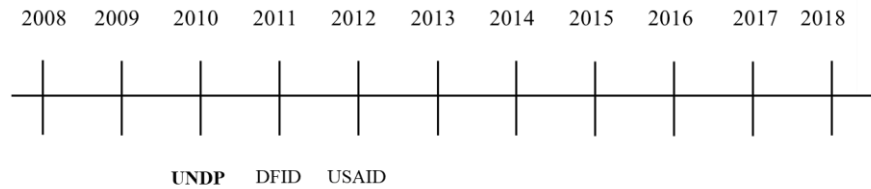


Abbildung 11: Ideentransfer State and Society

Leitidee 11: «*Guarantee and support transparent elections*» (USAID 2012).

Bei dieser Leitidee geht es den Akteuren darum, transparente Wahlen zu garantieren und den Wahlprozess über längere Zeit zu begleiten. Die DEZA erwähnt hierbei im Jahr 2011: «Elections are key moments in political transformation processes. They are an opportunity for citizens to hold political authorities to account». Bei dieser Leitidee handelt es sich um einen schwachen Transfer, der 2012 von der USAID lanciert wurde und nur von der DEZA im Jahr 2016 aufgenommen wurde.

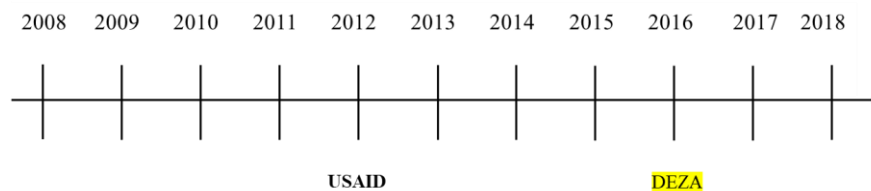


Abbildung 12: Ideentransfer Elections

Leitidee 12: «*Improve the transparency of aid management*» (UCLG 2009).

Die Relevanz von Transparenz wird von mehreren Akteuren über den gesamten Zeitraum hervorgehoben. Hierbei muss unterschieden werden zwischen Transparenz in der Entwicklungszusammenarbeit, worauf beispielsweise der DEZA-Partner UCLG hinweist, und Unterstützung der Transparenz der Regierung gegenüber den Bürgern (z.B. BMZ 2010). Der Diskurs über Transparenz wird von der DEZA in keinem der untersuchten Papers aufgenommen.

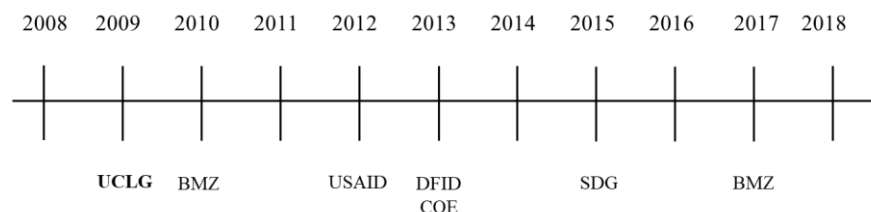


Abbildung 13: Ideentransfer Transparency

Leitidee 13: «*Particular attention should be paid to the legal framework*» (World Bank 2011).

Die rechtlichen Rahmenbedingungen sollen dafür sorgen, dass die Rollen und Verantwortungen in einem dezentralisierten Staat klar aufgeteilt sind. Es handelt sich hierbei um einen schwachen Transfer, da die Idee im Jahr 2011 von der World Bank erwähnt und sich nur die nichtstaatliche Organisation UCLG und der bilaterale Geber EU dieser Idee annahmen. Die DEZA geht nicht auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und deren positiven Auswirkungen ein.

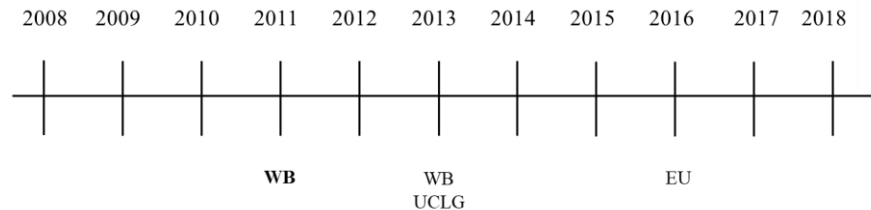


Abbildung 14: Ideentransfer Legal Framework

Leitidee 14: «*Induced participatory interventions work best when they are supported by a responsive state*» (World Bank 2013a).

Die Idee von einem «reagierenden» und involvierten Staat als Voraussetzung für eine Dezentralisierungsreform wird von mehreren Akteuren ab dem Jahr 2013 aufgenommen. Vorreiter dieser Leitidee sind die multilaterale Organisation World Bank und der bilaterale Geberstaat Grossbritannien (DFID). Später wird der *Responsive State* auch in den SDGs aufgenommen, was zur Folge hat, dass drei weitere Organisationen diese Leitidee im Folgejahr importierten.

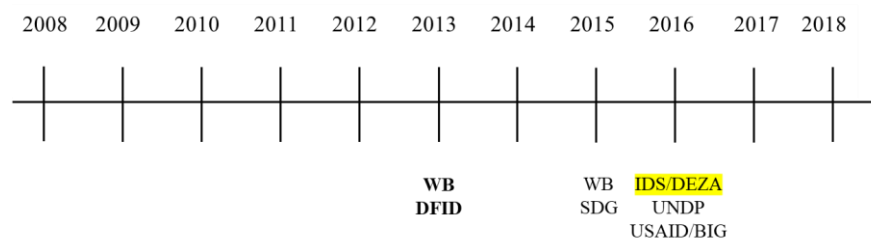


Abbildung 15: Ideentransfer Responsive State

4.2.2.3 Fiscal Decentralisation

Die *Fiscal Decentralisation* betrifft die Dezentralisierung des Finanzwesens eines Staates oder einer staatlichen Institution. Aus dieser Überkategorie resultieren insgesamt fünf Transfers von Leitideen. Die DEZA ist in jedem dieser Transfers als Empfängerin involviert. Interessant hierbei ist, dass die DEZA der *Fiscal Decentralisation* mit einer grösseren Vorsicht begegnet als die

anderen Vertreter dieser Leitidee. Im Jahr 2008 schreibt sie: «Fiscal decentralization is not the universal panacea for revenue mobilization in partner countries, and its success depends on political, geographic, social and economic conditions». Alle weiteren Akteure gehen auf diese Kontextabhängigkeit nicht ein.

Leitidee 15: «*The implementation of meaningful decentralization requires opportunities for Local Governments to have their own revenue-raising capacity, including taxation authority*» (UNDP 2009b).

In Bezug auf Steuerangelegenheiten sind sich insgesamt drei Akteure einig, dass die Freiheit von lokalen Verwaltungen, ihre Steuern und Gebühren selbst zu bestimmen, einen sinnvollen Dezentralisierungsprozess fördern kann. Die DEZA übernimmt die Idee im Jahr 2016 von UNDP, welches die Idee bereits im Jahr 2009 entwickelte. Auch die EU importierte die Leitidee im Jahr 2014. Nichtstaatliche Organisationen und Think Tanks sind in diesem Transfer nicht vertreten.

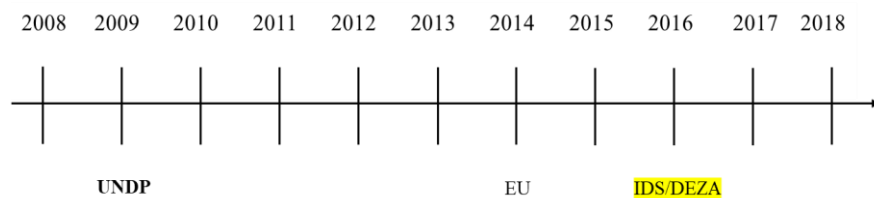


Abbildung 16: Ideentransfer Taxation Authority

Leitidee 16: «*Enhancing local finance systems. Local access to adequate funding is key to development*» (UCLG 2008).

Als Kern der *Fiscal Decentralisation* wird der Zugang zu lokalen Finanzmitteln genannt. Dieser soll von Geberstaaten und multilateralen Organisationen gefördert werden. Finanzielle Grundlagen von lokalen Verwaltungseinheiten sollen gestärkt und fiskale Dezentralisierung vorangetrieben werden. Die Idee wird zuerst von zwei verschiedenen nichtstaatlichen Organisationen im Jahr 2008 aufgenommen: der UCLG und dem Forum of Federation Ottawa. Anschliessend wird die Leitidee von der Plattform DeLog und von den beiden Geberstaaten Deutschland und Schweiz importiert. In diesem Transfer dominieren demnach die nichtstaatlichen Organisationen sowie die bilateralen Geberstaaten.

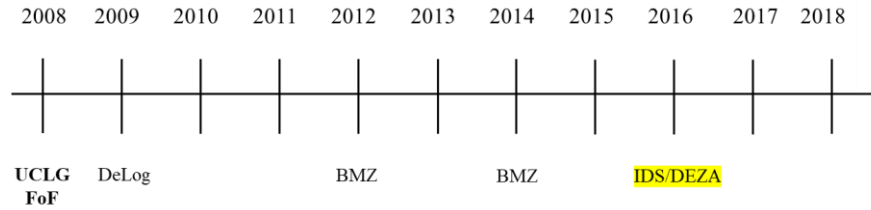


Abbildung 17: Ideentransfer Local Finance Systems

Leitidee 17: «*Improving intergovernmental fiscal transfer systems*» (World Bank 2009).

Neben der Stärkung der lokalen Finanzsysteme sollen auch zwischenstaatliche Transfersysteme gefördert werden. Diese sollen transparent und vorausschaubar sein. Vertreter dieser Leitidee ist insbesondere die World Bank, welche diese im Jahr 2009 ins Leben rief und sie noch in zwei weiteren Papers erwähnt. DeLog, UCLG und die DEZA übernahmen die Leitidee in den Folgejahren.

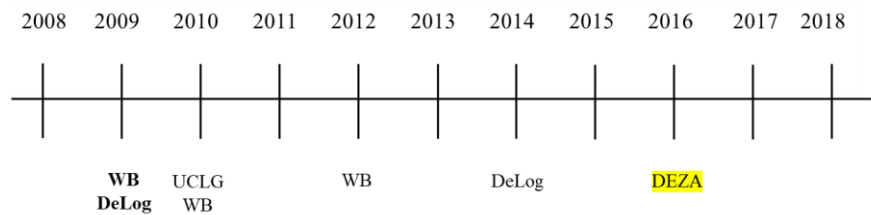


Abbildung 18: Ideentransfer Intergovernmental Fiscal Transfer Systems

Leitidee 18: «*Developing budget and tax Decentralisation, participatory and transparent budgeting*» (Sida 2008).

Techniken wie gemeinsame Verwaltungsausschüsse oder partizipative Budgets können die Chancen der Bürger auf eine wirksame Mitsprache bei der Entscheidungsfindung erhöhen. Diese Leitidee stammt aus einem Paper des bilateralen Geberstaats Schweden (Sida) und wird anschliessend von mehreren Akteuren aufgenommen. Es scheint, als wäre dieser Ansatz ein zentraler Schwerpunkt im DEZA-internen Diskurs, wird er doch in drei verschiedenen Papers ausdrücklich erwähnt.

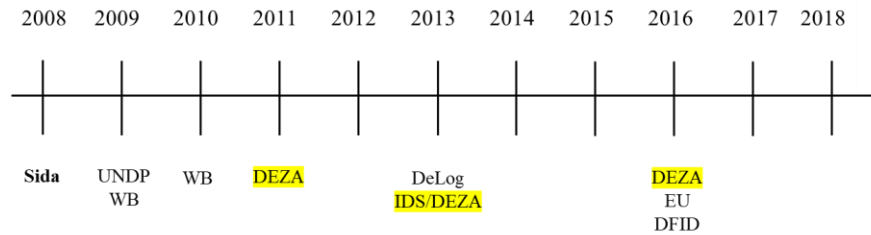


Abbildung 19: Ideentransfer Budget and Tax Decentralisation

Leitidee 19: «*Strengthen the resources accessible to local authorities*» (UCLG 2009).

Bei diesem Ideentransfer handelt es sich um adäquates Ressourcenmanagement im Finanzwesen, welches von Geberstaaten und internationalen Organisationen unterstützt werden soll. Die DEZA übernimmt die Idee im Jahr 2013 von der UCLG (2008) und der EU (2011). Die multilaterale Organisation UNDP übernimmt die Idee als letzte im Jahr 2016.

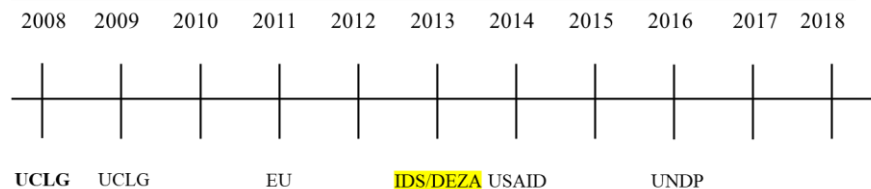


Abbildung 20: Ideentransfer Resources

4.2.2.4 Participation and Civil Society Support

Beim vorliegenden Überthema handelt es sich um die Bürgerbeteiligung und die Rolle der Zivilgesellschaft im Dezentralisierungsprozess. Daraus resultierten fünf Transfers von Leitideen, in welchen die DEZA bei allen involviert ist.

Leitidee 20: «*Institutionalisierung von Bürgerbeteiligung an lokalen Entscheidungsprozessen*» (BMZ 2008).

Eine Vielzahl der untersuchten Akteure betonen die Institutionalisierung von Bürgerbeteiligung. Diese soll durch die Unterstützung der Zivilgesellschaft gestärkt werden. Die BMZ als Vorreiterin der Idee im Jahr 2008 exportiert diese an weitere Geberstaaten wie die Schweiz, aber auch an multilaterale Organisationen und nichtstaatlichen Institutionen. Auch die DEZA legt einen Schwerpunkt auf Bürgerbeteiligung und die Unterstützung der Zivilgesellschaft und erwähnt diesen Ansatz in drei verschiedenen Papers, zweimal im Jahr 2013 und einmal im Jahr 2016.

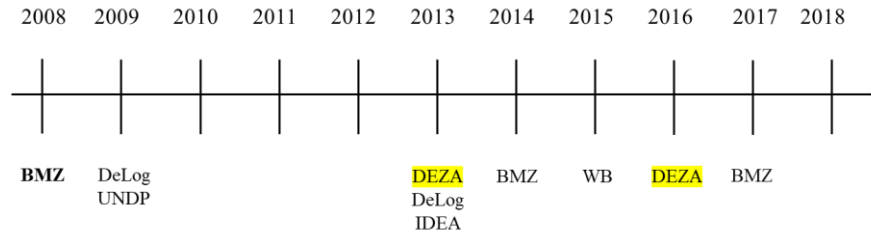


Abbildung 21: Ideentransfer Participation

Leitidee 21: «*Directly linking empowerment of excluded and marginalised groups*» (DFID 2008).

Die Unterstützung von Randgruppen sowie deren Einbezug in relevante politische Debatten kann die Partizipation in der Zivilgesellschaft stärken. Dies erwähnten im Jahr 2008 sowohl die DFID wie auch das Forum of Federation Ottawa. In Bezug auf Minderheiten schreibt die DEZA (2013c): «devolution of power, if not accompanied by measures to ensure inclusive politics, may undermine social cohesion and increase violence against minorities». Somit geht sie nicht explizit auf die Stärkung von Randgruppen ein, sondern warnt vor einer falschen Umsetzung von Dezentralisierung, welche den sozialen Zusammenhalt untergraben und die Gewalt an Minderheiten verstärken kann.

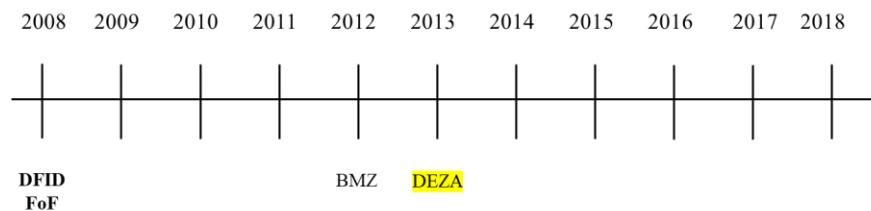


Abbildung 22: Ideentransfer Minorities and Marginalised Groups

Leitidee 22: «*Diversify funding mechanisms available to CSOs to reach different groups*» (EU 2012).

Erstmals kam die EU mit der Idee auf, zivilgesellschaftliche Organisationen (CSOs) mit Fonds zu unterstützen. Die DEZA spricht später von einem *Civil Society Fund* welcher die Zivilgesellschaft stärken soll. Ansonsten wird diese Idee von keinem der Akteure importiert, weshalb von einem eher schwachen Transfer dieser Leitidee gesprochen wird.

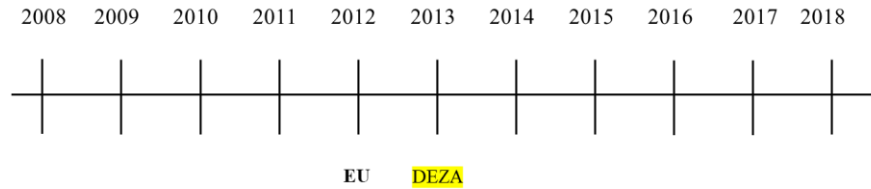


Abbildung 23: Ideentransfer Civil Society Fund

Leitidee 23: «Strengthening civil society organisations» (DeLog 2009).

Zivilgesellschaftliche Organisationen sollen gestärkt sowie in die Dialoge und Policy-Prozesse miteinbezogen werden. Der Begriff CSO tritt im untersuchten Zeitraum erstmals in einem Paper der Plattform DeLog auf, wird dann von der EU, der DEZA sowie UNDP und dem IDPS aufgenommen. Die Schweiz ist somit der einzige bilaterale Geberstaat, der diesen Begriff in ihren Papers erwähnt.

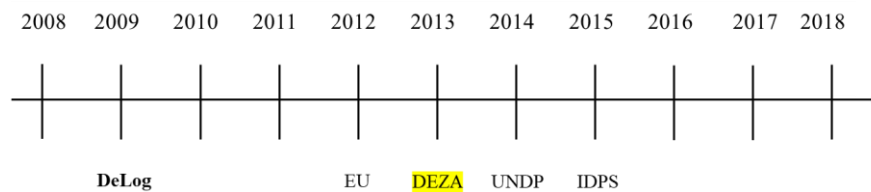


Abbildung 24: Ideentransfer Civil Society Organisations

Leitidee 24: «In fact grassroots associations as well as broader social movements outside of these arenas are important sources of positive change» (World Bank 2011).

Soziale Bewegungen werden von einigen Akteuren als zentrale Elemente für eine partizipative Zivilgesellschaft genannt. Sie können zu einer positiven Veränderung eines Staats beitragen und sind somit wichtiger Bestandteil des Dezentralisierungsprozesses. Gleich drei verschiedene Akteure erwähnen diese Leitidee im Jahr 2011: Die multilaterale Organisation World Bank sowie die beiden Geberstaaten Grossbritannien und die Schweiz. Später wird die Relevanz von sozialen Bewegungen und sozialer Mobilisierung vom IDPS im Jahr 2015 aufgenommen.

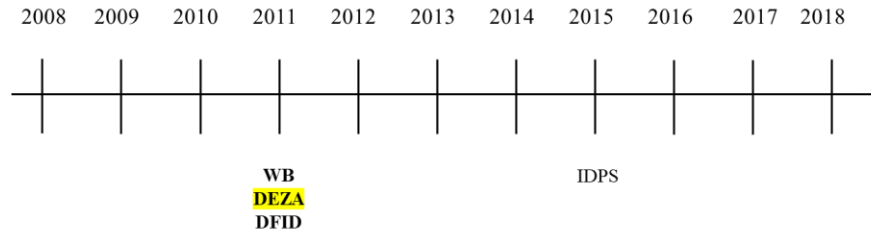


Abbildung 25: Ideentransfer Social Movements / Social Mobilisation

4.2.2.5 Informal Local Governance Institutions

Die nächste Kategorie beschäftigt sich mit informellen lokalen Regierungsinstitutionen. Hier konnte nur eine Leitidee erkannt werden, nämlich in Bezug auf die Relevanz solcher Institutionen.

Leitidee 25: «[...] *infomal actors* [...] *are unique in each context and exert a great influence on Local Governance interventions*» (DEZA 2013a).

Der Diskurs über informelle Institutionen wird klar von der DEZA dominiert. Die DFID schreibt zwar im Jahr 2008 als Empfehlung: «Diversify channels and mechanisms of engagement and work more purposefully with actors outside donors’ ‘zone of comfort’ the capacity, values, motivations, and incentives of civil society». Es wird aber nicht genauer darauf eingegangen, wer mit «actors outside donors’ zone of comfort» gemeint ist, man kann jedoch davon ausgehen, dass damit unter anderem informelle Regierungsinstitutionen wie beispielsweise religiöse Autoritätspersonen gemeint sind. Laut der DEZA haben *Informal Institutions* einen enormen Einfluss auf lokale Gouvernanz-Interventionen aus. Nichtsdestotrotz kann bei dieser Leitidee nur von einem schwachen Transfer die Rede sein, da die Idee hauptsächlich von der DEZA hervorgehoben wird.

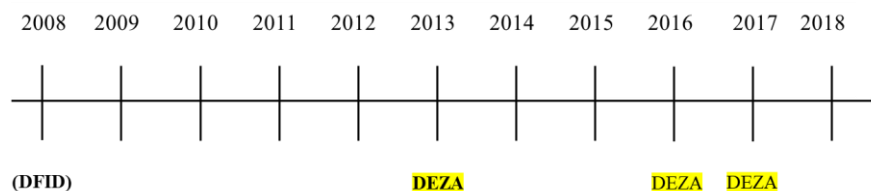


Abbildung 26: Ideentransfer Informal Local Governance Institutions

4.2.2.6 Federalism

Der explizite Begriff Föderalismus oder *Federalism* wird in den untersuchten Papers selten erwähnt. Die DEZA bezieht sich einzig im Jahr 2016 auf den Föderalismus, schlägt aber keine konkrete Leitidee vor. Auch von der EU und dem BMZ wird der Begriff nur beiläufig erwähnt, ohne dabei auf Empfehlungen in Bezug auf Föderalismus einzugehen. Deshalb kann hierbei nicht

explizit von einem konkreten Ideentransfer gesprochen werden. Nichtsdestotrotz wird der Ansatz der Subsidiarität in dieses Kapitel eingeordnet, da es stark mit dem Föderalismus in Verbindung steht.

Leitidee 26: «*Applying the principle of subsidiarity*» (DeLog 2009).

Das Subsidiaritätsprinzip wird im Jahr 2009 von der DeLog erstmals als ein zentraler Grundsatz eines dezentralisierten Staates genannt. Die weiteren Akteure, die auf dieses Prinzip eingehen betonen nicht nur die Relevanz des Subsidiaritätsprinzips hinsichtlich der Übernahme von Verantwortlichkeiten der lokalen Einheiten, sondern auch bezüglich der sich steigernden Nähe zur Gesellschaft. Die DEZA erwähnt das Subsidiaritätsprinzip in den untersuchten Dokumenten erstmals im Jahr 2016. Von den multilateralen Organisationen wird das Subsidiaritätsprinzip nicht erwähnt.

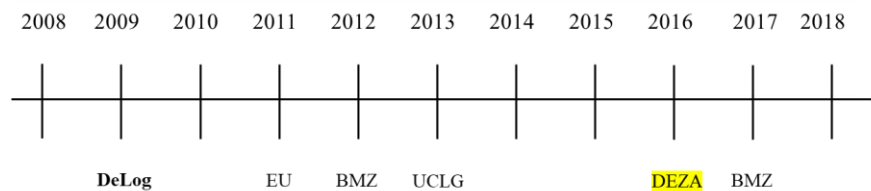


Abbildung 27: Ideentransfer Subsidiarity

4.2.2.7 Local Government

Die Kategorie *Local Government* wurde erst im Anschluss an die Analyse gebildet. Leitideen aus diesem Bereich wurden als wichtig betrachtet, konnten aber in keine der bisherigen Kategorien eingeordnet werden. Zu dieser Kategorie gehören insgesamt zwei Ideentransfers, bei welchen auch die DEZA involviert ist.

Leitidee 27: «*Strengthening policy-making capacities of Local Government*» (UCLG 2008).

Ein zentraler Diskurs besteht über den Auf- und Ausbau von institutionellen Kapazitäten auf nationaler sowie auf lokaler Ebene. Besonders in den Jahren 2008 und 2009 wird er von mehreren Akteuren als zentrale Empfehlung im DLG-Diskurs genannt. Von der DEZA wird *Capacity Building* bei lokalen Staatseinheiten erstmals im Jahr 2008 erwähnt, in Verbindung mit Steuerangelegenheiten. Auch in den darauffolgenden Jahren wird der Begriff von der DEZA stets wiederverwendet. Die DEZA kann sowohl als Senderin als auch als Empfängerin dieser Leitidee

betrachtet werden. Im Diskurs zu *Capacity Building* sind sowohl multilaterale Organisationen sowie bilaterale Geber und nichtstaatliche Institutionen beteiligt.

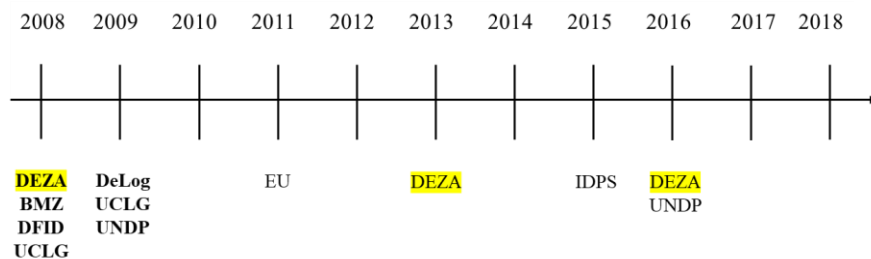


Abbildung 28: Ideentransfer Capacity Building

Leitidee 28: «*Local Governments are closer to citizens and likely to have a deeper and more holistic understanding of local needs than central authorities*» (UCLG 2008).

Diese Leitidee wird als Argument für eine lokale und dezentralisierte Politik gesehen. Lokale Verwaltungseinheiten und Kommunen arbeiten näher an den Bürgern und haben folglich ein besseres Verständnis von lokalen Bedürfnissen. Erstmals wurde diese Leitidee von der Plattform DeLog sowie von der EU im Jahr 2011 erwähnt. Auch für die DEZA stellt diese Leitidee ein bedeutsames Argument für den DLG-Diskurs dar: «since Local Governments are closer to citizens, they can be expected to be more responsive to their needs» (DEZA 2016d).

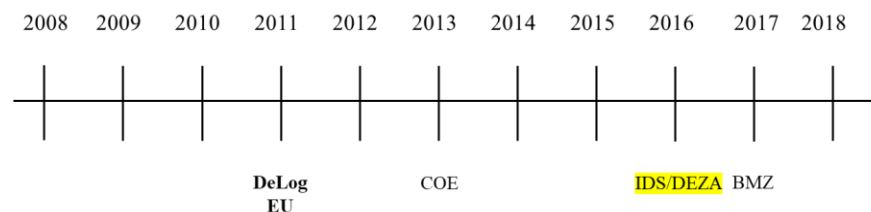


Abbildung 29: Ideentransfer Being close to Citizens

4.2.2.8 Political Economy

Diese Kategorie wurde ebenfalls neu gebildet, da einige zentrale Leitideen den vorherigen Kategorien nicht zugeordnet werden konnten. *Political Economy* soll Politik und Wirtschaft verbinden und dabei die zusammenhängenden Machtverhältnisse klären.

Leitidee 29: «*Political Economy needs to be more centrally incorporated into Decentralisation analysis*» (DFID 2013a).

Der Begriff *Political Economy* tritt erstmals 2013 in einem Paper des bilateralen Gebers Grossbritannien (DFID) auf. Er wird lediglich im Jahr 2015 von der DeLog aufgenommen. Von

den restlichen Akteuren – inklusive DEZA – wird der Begriff in den untersuchten Dokumenten so nicht erwähnt. Für DFID und DeLog ist es ein wichtiges Instrument, um die Entwicklungszusammenarbeit zu stärken.

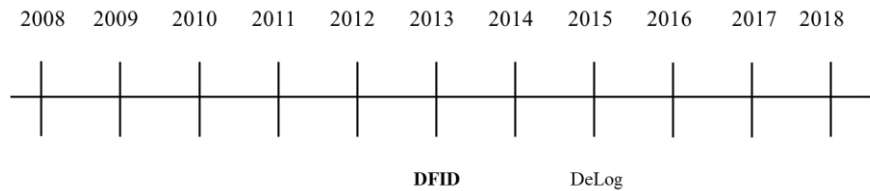


Abbildung 30: Ideentransfer Political Economy

Leitidee 30: «Dezentralisierungsprozesse setzen Reformbereitschaft in den Partnerländern voraus» (BMZ 2008).

Der Begriff Reformbereitschaft tritt nur bei zwei Akteuren auf: Im Jahr 2008 bei der BMZ und im Jahr 2009 bei UNDP, wobei UNDP noch intensiver auf die Voraussetzungen einer Dezentralisierungsreform eingeht: «Significant institutional decentralization reform requires dynamic leadership» (UNDP 2009b). Es kann von einem Ideentransfer mit schwachem Ausmass gesprochen werden, in welchem die DEZA nicht vertreten ist.

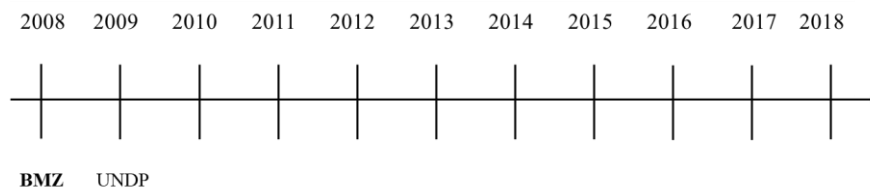


Abbildung 31: Ideentransfer Willingness to reform

Leitidee 31: «Contextual analysis needs much deeper attention» (DeLog 2009).

Ein weiterer Ideentransfer, der unter der Kategorie *Political Economy* beobachtet wurde, ist die Wichtigkeit des länderspezifischen Kontexts. Wie weiter oben bereits erwähnt, machte die DEZA schon im Jahr 2008 in Bezug auf *Local Finance Systems* auf die länderspezifischen Bedingungen aufmerksam. Eine Vielzahl an Akteuren übernahm die Idee, dass Dezentralisierungsprozesse stets auf die Voraussetzungen des Partnerlandes abgestimmt werden müssen. Die DEZA kann in diesem Transfer als Senderin der Leitidee bezeichnet werden.

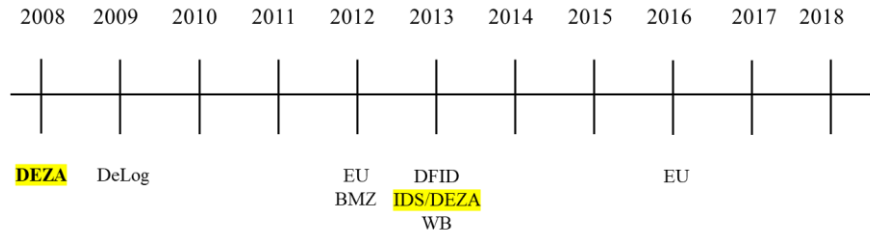


Abbildung 32: Ideentransfer Contextual Analysis

Leitidee 32: «Local Governance processes are usually influenced by power relations and issues at the political level» (DEZA 2013a).

Diese Leitidee wurde im Jahr 2013 von der DEZA aufgenommen. Power Relations ist ein Schwerpunkt, der in verschiedenen untersuchten Dokumenten der DEZA auftritt. Machtverhältnisse spielen demnach eine zentrale Rolle in einem Dezentralisierungsprozess und müssen genau untersucht werden. Jedoch wird der Diskurs über Machtverhältnisse einzig von der USAID 2014 importiert. Die restlichen untersuchten Akteure gehen nicht auf die Machtverhältnisse oder deren Umgang im Dezentralisierungsprozess ein. Nichtsdestotrotz kann die DEZA hier als Senderin einer Leitidee betrachtet werden, da ein Ideentransfer von der IDS/DEZA zur USAID besteht.

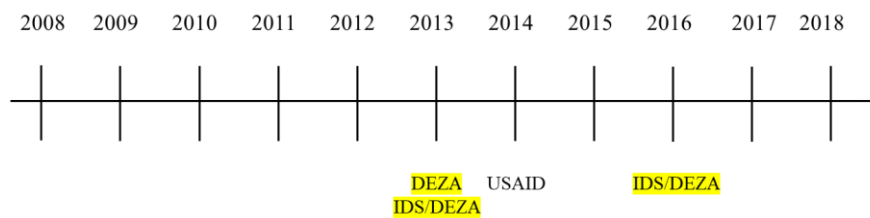


Abbildung 33: Ideentransfer Power Relations

5. Diskussion und Validierung der Ergebnisse

Ausgangslage der Analyse waren die Forschungsfragen, ob ein Ideentransfer im globalen Diskurs zu DLG in den letzten zehn Jahren stattfand, in welchem Ausmass sich dieser vollzieht und welche Rolle dabei die DEZA einnimmt. Zur Beantwortung dieser Forschungsfragen wurden drei aus der Theorie abgeleitete Hypothesen erarbeitet, welche nun im Folgenden der Reihe nach wiedergegeben und beantwortet werden. Dazu werden die aus dem vorherigen Kapitel abgebildeten Resultate mit den Ergebnissen aus der Theorie in Verbindung gebracht. Ausserdem geht das vorliegende Kapitel auf die Erkenntnisse aus dem Validierungsgespräch ein. Das Gespräch wurde mit sechs Mitarbeitenden der DEZA geführt um die Ergebnisse der Analyse zu interpretieren und Expertenwissen in die Arbeit einfliessen zu lassen.

5.1 Ideentransfer im globalen DLG-Diskurs

Die erste Hypothese ist auf die beiden Definitionen von Kulturtransfer und Politiktransfer zurückzuführen. Die beiden Konzepte gehen davon aus, dass Ideen von einem Akteur zu einem anderen übertragen werden können. Die erste Hypothese erschliesst, dass ein Ideentransfer im DLG-Diskurs zwischen der DEZA, weiteren Geberstaaten sowie nichtstaatlichen und internationalen Organisationen erwartet wird. In Anbetracht der 32 Leitideen in den untersuchten Policy Papers, die einem Transfer unterliefen, kann die erste Hypothese bestätigt werden. Die theoretischen Grundlagen haben gezeigt, weshalb Ideentransfer ein zentrales Element bei internationalen Organisationen und bilateralen Geberstaaten, aber auch bei nichtstaatlichen Organisationen und Think Tanks, darstellen. Der Transfer findet seinen Beginn in einer Feststellung eines Defizits, welches durch das Importieren von fremden Ideen und Ideologien behoben werden kann. Weiter wird in der Theorie zwischen freiwilligem und gezwungenem Transfer unterschieden. Aus dem Validierungsgespräch wurde ersichtlich, dass die Akzentuierung von Schwerpunkten hauptsächlich auf Freiwilligkeit beruht. In der Schweiz stammen DLG betreffende Schwerpunkte aus der Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit – welche unter anderem von der DEZA verfasst wird. Anschliessend werden diese vom Parlament abgesegnet. Der Entscheid ist jedoch auch stark personen- und ideologieabhängig. Je nach Überzeugung und Felderfahrung der/des (Vize-) Direktors/in der DEZA werden Schwerpunkte anders gelegt. So wurden beispielsweise nach der Wahl der neuen Vizedirektorin politische Themen wie die

Unterstützung von Wahlen, Parlamenten und Parteien stärker gefördert. Grundsätzlich schätzt sich die DEZA betreffend Schwerpunktsetzung im DLG-Diskurs als autonom ein.

5.2 Akteure im globalen DLG-Diskurs

Die zweite Hypothese beschäftigt sich mit den Akteuren des Ideentransfers und wird in zwei Teilhypothesen unterteilt. Die erste behauptet, dass ein Ideentransfer im DLG-Diskurs insbesondere dann stattfindet, wenn sich die Akteure in ihrer Grösse, Struktur und Werten ähneln. Das Feld der untersuchten Akteure ist sehr breit; die Akteure unterscheiden sich stark in ihren Strukturen, besonders was die Ressourcen und finanziellen Mittel angeht. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl internationale Organisationen und bilaterale Geberstaaten wie auch nichtstaatliche Organisationen und Think Tanks in gleicher Weise Sender und Empfänger von Ideen sein können. Es ist keine Tendenz ersichtlich, dass zwischen ähnlichen Organisationen ein stärkerer Transfer stattfindet. Dies gilt auch für die geographische Nähe: Akteure, die sich geographisch näher sind, setzen nicht automatisch dieselben Schwerpunkte. Diese Hypothese muss demnach verworfen werden, da vielmehr eine gute Durchmischung von allen Akteuren im DLG-Diskurs beobachtet werden kann. Diese Erkenntnis wurde auch im Validierungsgespräch diskutiert. Erfahrungen zeigen, dass es sich vielmehr um einen gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren im DLG-Diskurs handelt. Betreffend Leitideen ist die Rede von einem wechselseitigen Geben und Nehmen anstatt von Einfluss oder Dominanz der mächtigsten Organisationen und Länder. Während des Validierungsgesprächs wird deutlich, dass zusätzlich die *implementers on the ground* zentrale Akteure im DLG-Diskurs und dessen Schwerpunktsetzung sind.

Die zweite Teilhypothese basiert auf der Behauptung von Stone (2000) dass nichtstaatliche Organisationen und Think Tanks eine bedeutende Rolle im Ideentransfer spielen. Hinsichtlich der Erkenntnisse der ersten Teilhypothese sind nichtstaatliche Organisationen, Think Tanks und Plattformen wie beispielsweise die UCLG oder DeLog wichtige Player im globalen Diskurs zu DLG. Somit muss festgehalten werden, dass Ideentransfer im DLG-Diskurs nicht ausschliesslich von internationalen Organisationen oder Geberstaaten dominiert wird, sondern auch von kleineren Playern gepusht werden kann, was die zweite Teilhypothese bestätigt. Somit kann sowohl ein Top-Down-Ansatz, sowie ein Bottom-Up-Ansatz nach Tews (2002, S. 18) im DLG-Diskurs beobachtet werden. Der Top-Down-Mechanismus wird als Prozess definiert, in dem Akteure auf höchster

Ebene, wie beispielsweise die World Bank, die EU aber auch Geberstaaten wie die Schweiz den Ideentransfer fördern. Dies verdeutlicht folgendes Beispiel: Die Leitidee 2 «*Donors should play a more active role in promoting Social Accountability*» (World Bank 2010) wurde im Jahr 2010 von der World Bank erstmals erwähnt, von UNDP und der DEZA später übernommen und schliesslich vom BIG importiert. Daraus lässt sich schliessen, dass sich kleinere Akteure wie das BIG von den mächtigeren Organisationen und Institutionen bezüglich *Social Accountability* im DLG-Diskurs beeinflussen lassen.

Allerdings konnte auch der gegensätzliche Bottom-Up-Mechanismus beobachtet werden. Im Bottom-Up-Ansatz werden Ideen von nichtstaatlichen Organisationen und Think Tanks entwickelt und «nach oben» geführt. Dies bestätigt der Transfer folgender Leitidee 6: «*Strengthen the capacity and strategic partnering role of Local Governments to engage in multi-stakeholder dialogue on national development strategies*» (UCLG 2009). Der Multi-Stakeholder-Ansatz wurde im untersuchten Zeitraum erstmals von der UCLG im Jahr 2009 erwähnt. Der Begriff wurde in den darauffolgenden Jahren von verschiedenen multilateralen Organisationen und Geberstaaten wie UNDP, die EU und die DEZA aufgenommen. Daraus lässt sich schliessen, dass auch kleinere Organisationen und Think Tanks das Potenzial besitzen, Schwerpunkte im DLG-Diskurs zu verbreiten und höhere Akteure zu inspirieren.

5.3 Positionierung und Rolle der DEZA im globalen DLG-Diskurs

Die dritte Hypothese beschäftigt sich mit der Rolle der DEZA im globalen DLG-Diskurs. Sie besagt, dass die DEZA sowohl Senderin als auch Empfängerin von Leitideen sein kann. Angesichts der beschriebenen Ergebnisse wird festgehalten, dass die DEZA 23-mal Empfängerin und dreimal Senderin einer Leitidee im DLG-Diskurs ist, womit auch die dritte Hypothese bestätigt wird. Dieses Schlüsselerkenntnis bestätigt die Relevanz der DEZA im globalen DLG-Diskurs. Sie ist gut im Diskurs vertreten, nimmt Ideen nicht nur auf, sondern entwickelt eigene, die von anderen Akteuren aufgenommen werden.

Es fanden jedoch auch Ideentransfers statt, bei welchen die DEZA nicht involviert ist. Dies war ein zentraler Diskussionspunkt im Validierungsgespräch mit den DEZA-Mitarbeitenden. Insgesamt sind es sieben Leitideen, welche die DEZA im untersuchten Zeitraum nicht erwähnt. Die Förderung von Monitoring- und Evaluationssystemen in Dezentralisierungsreformen ist eine davon. Geber sollen ihre Partnerländer bei der Entwicklung von Monitoring und Evaluation unterstützen, damit

der Ablauf und die Wirkung von Dezentalisierungsreformen untersucht werden kann. Für die DEZA stellt Monitoring und Evaluation eher ein Transversalthema dar und nicht eine Leitidee im engeren Sinne. Monitoring und Evaluation sollte in allen Arbeiten einfließen und nicht als spezifische Leitidee entwickelt werden. Erwähnenswert ist auch die Mitfinanzierung der Studie über Monitoring und Evaluation von DeLog (2015) durch die DEZA. Die Unterstützung der Plattform DeLog bestätigt, dass Monitoring und Evaluation auch für die DEZA eine wichtige Rolle spielt.

Weiter war der Multi-Stakeholder-Begriff in den untersuchten Papers der DEZA nicht vertreten. Das Validierungsgespräch gab Aufschluss darüber, dass der Multi-Stakeholder-Dialog durchaus ein wichtiger Ansatz in der Arbeit der DEZA im DLG-Diskurs sei, welches sich über die Jahre in vielen Programmen der DEZA verankert und bewährt habe. Trotzdem findet dieser Ansatz nicht immer Eingang in die Policy Papers. Dies wird darauf zurückgeführt, dass bei einem Ideentransfer oder auch bei der Schwerpunktsetzung nicht nur die Policy Papers relevant sind, sondern auch weitere Gefässe wie beispielsweise Programme oder Ausbildungen, aber auch Analysen vor Ort.

Allgemein wird das Nichtaufnehmen von Leitideen damit begründet, dass sich die DEZA nicht ausschliesslich am globalen DLG-Diskurs orientiert, sondern dort ansetzt, wo Interesse und Bedarf besteht. Weiter wird im Validierungsgespräch erwähnt, dass die DEZA nicht in allen Studien als Referenz angegeben wird, die sie mitfinanziert. Dies lässt darauf schliessen, dass die DEZA in gewissen Diskursen dabei ist, jedoch nicht konkret aufgeführt wird. Zudem spielen auch, wie bereits erwähnt, die Vorgaben des Parlaments eine Rolle in der Schwerpunktsetzung. So können teilweise Ideen nicht aufgenommen werden, welche von anderen Akteuren als elementar angesehen werden. Dies hängt auch mit den beschränkten personellen Ressourcen der DEZA zusammen. Als kleines Team im DLG-Diskurs – besonders im Vergleich zu anderen Ländern – können nicht immer alle Themen bearbeitet werden.

Betreffend die Schwerpunkte der DEZA wird festgestellt, dass diese sehr breit ausgelegt sind. Da sie in den meisten Ideentransfers beteiligt ist, kann ihre grosse Bedeutung für den DLG-Diskurs nicht abgestritten werden. Was die Schwerpunkte bezüglich die einzelnen Überthemen betrifft, kann gesagt werden, dass sich diese in ihrer Natur deutlich unterscheiden. Die Diskussion im Validierungsgespräch bestätigt dies. In der Kategorie *Fiscal Decentralisation* ist die DEZA bei allen Leitideen vertreten und weist einige spezifische Dokumente zu dieser Thematik auf. Dies

hängt damit zusammen, dass es sich bei *Fiscal Decentralisation* eher um einen technischen Diskurs handelt, bei welchem viele konkrete Leitideen formuliert werden können, welche aus den Erfahrungen im Feld resultieren.

Im Gegensatz dazu hat die Kategorie *Federalism* eine andere Bedeutung im DLG-Diskurs. Wie es die Ergebnisse zeigen, wurde hier ein nur schwacher Transfer von Leitideen beobachtet. Dies hängt damit zusammen, dass Prinzipien wie Föderalismus oder Demokratisierung gefördert, jedoch den Partnerländern nicht aufgedrängt werden sollen. Dies hängt stets vom jeweiligen Kontext des Landes ab und stellt deshalb ein politisch heikles Thema dar. Der Transfer fällt deshalb eher schwach aus – was nicht bedeutet, dass die DEZA den Föderalismus in der Entwicklungszusammenarbeit vernachlässigt. Sie verfügt diesbezüglich über Dokumente, welche die Vorteile von Föderalismus aufzeigen sowie Vorschläge zu einem erfolgreichen Export eines föderalistischen Modells an Partnerländer beinhalten. Dasselbe gilt für den Diskurs zu *Social Accountability*: Obwohl die Ergebnisse fast keine Transfers von Leitideen zeigen und allgemein wenig Empfehlungen zu dieser Thematik gemacht werden, ist *Social Accountability* ein zentrales Anliegen der DEZA, welches seit mehreren Jahren gleichmässig gepusht wird. Trotzdem wird dieses Thema in den spezifischen Papers der DEZA eher selten aufgegriffen.

Ein ebenso schwacher Transfer liegt im Bereich *Informal Local Governance Institutions* vor. Die Mitarbeitenden der DEZA begründeten dies im Validierungsgespräch damit, dass Formulierungen im vorliegenden Kontext eine essentielle Rolle einnehmen. Der Begriff *Informal Local Governance Institutions* werde einzig von der DEZA verwendet und finde sich deshalb in den untersuchten Papers nicht wieder. Trotzdem waren ähnliche Formulierungen über informelle Einflussmächte im Dezentralisierungsdiskurs eher selten.

Abschliessend soll das allgemeine Auftreten und Haltung der DEZA im DLG-Diskurs besprochen werden, da dies ein weiterer zentraler Punkt während des Validierungsgesprächs darstellte. Die DEZA begegnet bestimmten Themen vorsichtiger als andere Akteure. Sie zählt nicht nur stets die Vorteile einer Handlung oder einer Leitidee auf, sondern relativiert diese stets mit dem jeweiligen Kontext des Landes. Stärker als andere Geber legt die DEZA Wert auf spezifische Formulierungen und Ausführungen. So konnten bei DEZA-internen Dokumenten meistens nur Leitideen zu einer Überkategorie gefunden werden. Andere Geber veröffentlichen oftmals sehr allgemein formulierte Dokumente zum DLG-Diskurs, welche viele verschiedene Aspekte aufnehmen. Dies hat laut den

Teilnehmenden des Validierungsgesprächs mit der Kultur der DEZA und der damit zusammenhängenden «Swissness» zu tun. Die DEZA hat es sich zur Aufgabe gemacht, viel Wert auf die Qualität ihrer Arbeit zu legen, anstatt den DLG-Diskurs so breit wie möglich abzudecken.

6. Schlussfolgerungen und Grenzen der Arbeit

Ziel der Arbeit war es, den Ideentransfer im globalen DLG-Diskurs aufzuzeigen sowie die Positionierung der DEZA in diesem Diskurs zu analysieren. Die eingangs formulierten Forschungsfragen konnten mittels einer strukturierten Herleitung von Hypothesen sowie der anschliessenden qualitativen Inhaltsanalyse beantwortet werden. In diesem Sinne wurde ein Transfer von 32 Leitideen beobachtet, bei welchem der DEZA eine bedeutsame Rolle zugeschrieben wird.

Die Arbeit verdeutlicht, dass eine Vielzahl von Akteuren eine zentrale Rolle bei dem Export und Import von Leitideen im globalen DLG-Diskurs spielen, woraus eine gegenseitige Beeinflussung der Akteure resultiert. Besonders was Dezentralisierung angeht, sieht sich die Schweiz aufgrund ihrer politischen Geschichte als Vorreiterin. Die DEZA und speziell das DDLGN hat sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Wissen und Erfahrungen aus dem eigenen Modell in Partnerländer einfliessen zu lassen. Obwohl die DEZA eher die Rolle eines Empfängers von Leitideen einnimmt, zeigen die Erkenntnisse aus dem Validierungsgespräch, dass die DEZA im Diskurs gut vertreten ist.

Beim Verfassen der vorliegenden Arbeit stellten sich einige Herausforderungen in den Weg. Ein erstes Hindernis stellte die Dokumentenbeschaffung und die damit zusammenhängende Heterogenität der Policy Papers dar. Die untersuchten Akteure unterscheiden sich nicht nur in der Bereitstellung und Veröffentlichung ihrer Papers, sondern auch in der Art und Weise, wie sie ihre Papers gestalten. So unterschied sich die Anzahl Papers im untersuchten Zeitraum von Akteur zu Akteur. Mit dieser Herausforderung geht einher, dass Akteure, welche mehr oder ausführlichere Papers veröffentlichen, auch prominenter im Ideentransfer vertreten sind.

Die grösste Schwierigkeit bei der Durchführung der Analyse bestand darin, die Textstellen zu filtern und als Leitideen zu erkennen. Der Forschende steht vor der Aufgabe, die Dokumente zu interpretieren und zu entscheiden, welche Textstellen nun als Leitideen gelten und welche nicht. Die Heterogenität der Papers bedingt die variierenden Formulierungen, welche manchmal nur teilweise mit den vorausgehenden Leitideen übereinstimmen. Die qualitative Vorgehensweise schliesst somit eine gewisse Subjektivität des Beobachtenden nicht aus, was jedoch den Prozess der Analyse nicht minder spannend macht.

Darüber hinaus müssen die Ergebnisse relativiert werden. Die Anzahl der Akteure, und insbesondere der untersuchte Zeitraum sind beschränkt und können keine verallgemeinernden Aussagen garantieren. Dieser Punkt wurde auch im Validierungsgespräch angesprochen. Der Zeitraum repräsentiert nicht den gesamten DLG-Diskurs und Papers, welche vor dem Jahr 2008 bzw. vor dem Jahr 2007 verfasst wurden, wurden nicht berücksichtigt. Verzichtet ein Akteur auf den Import einer Leitidee im untersuchten Zeitraum, kann nicht vollkommen davon ausgegangen werden, dass diese Leitidee überhaupt keine Relevanz für den Akteur hat, was die Erkenntnisse aus dem Validierungsgespräch bestätigen. Zudem wurde aus der Diskussion ersichtlich, dass in der Realität nicht nur Policy Papers den Ideentransfer beeinflussen, sondern auch Programmen, Ausbildungen und Analysen vor Ort eine grosse Bedeutung zugeschrieben wird. In einer nächsten Arbeit wäre es folglich interessant, ebenfalls Dokumente und Protokolle dieser Art zu berücksichtigen und vertieft zu analysieren, um ein ganzheitlicheres Bild des DLG-Diskurses zu präsentieren.

Anhang

Anhang 1: Liste der Akteure¹

Kategorie	Organisation	Abkürzung	Im Ideentransfer vertreten
Global	United Nations Development Programme	UNDP	Ja
	World Bank	WB	Ja
Regional	Association of Southeast Asian Nations	ASEAN	Ja
	Council of Europe	COE	Ja
	African Union	AU	Nein
	Organization of American States	OAS	Ja
Bilateral	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	BMZ/GIZ	Ja
	Swedish International Development Cooperation Agency	Sida	Ja
	Department for International Development	DFID	Ja
	U.S. Agency for International Development	USAID	Ja
	Europäische Union	EU	Ja
Plattformen/ Diskurse	Sustainable Development Goals	SDG	Ja
	International Peacebuilding and Statebuilding Dialogue	IDPS	Ja
	GovNet OECD	-	Nein
	Decentralisation and Local Governance Platform	DeLog	Ja
Think Tanks/ DEZA- Partner	Basel Institute on Governance	BIG	Ja
	Fondation Hironnelle	-	Nein
	Forum of Federation Ottawa	FoF	Ja
	International IDEA Stockholm	IDEA	Ja
	Institute of Federalism Fribourg	-	Nein
	Institute for Development Studies Sussex	IDS	Ja
	United Cities and Local Governments	UCLG	Ja

¹ In der Tabelle werden alle Akteure aufgelistet, welche vom DDLGN als wichtige Player im DLG-Diskurs bestimmt wurden. Die letzte Spalte der Tabelle gibt darüber Auskunft, ob die jeweiligen Akteure auch in der Analyse vorkommen.

Anhang 2: Kategorienraster mit Ideentransfer

Nr.	Überthema	Leitidee	Organisation	Jahr
1	<i>Social Accountability</i>	Public Accountability lies at the heart of many of the potential benefits of Decentralisation (EU 2007).	EU	2007
			DeLog	2009
			USAID	2009
			World Bank	2010a
			DeLog	2011
			DFID	2011
			DeLog	2013
			IDS/DEZA	2013a
			COE	2013
			USAID	2014
			IDS/DEZA	2016d
			UNDP	2016
			BMZ/GIZ	2017
2	<i>Social Accountability</i>	Donors should play a more active role in promoting Social Accountability (UNDP 2014).	World Bank	2010a
			UNDP	2014
			IDS/DEZA	2016d
			USAID/BIG	2016
3	<i>General DLG</i>	Greater attention needs to be given to monitoring and evaluating the progress and effects of DLG reforms (EU 2007).	EU	2007
			UCLG	2009
			DeLog	2011
			USAID	2012
			DeLog	2013
			UCLG	2013
			World Bank	2013b
			DeLog	2015b
			USAID/BIG	2016
4	<i>General DLG</i>	Support increased access to information (OAS 2008).	OAS	2008
			DFID	2008
			UNDP	2009a
			World Bank	2010c
			EU	2011
			DEZA	2013b
			UNDP	2016
5	<i>General DLG</i>	Create a Policy Dialogue with actors in decentralization (OAS 2008).	OAS	2008
			DEZA	2008
			DeLog	2009
			UCLG	2009
			UCLG	2010
			UCLG	2013
			DEZA	2016a

6	<i>General DLG</i>	Multilevel governance: Stärkung von rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen hinsichtlich der Gestaltung des Zusammenwirkens verschiedener Verwaltungsbeziehungsweise Regierungsebenen (einschliesslich der Reform der Finanzbeziehungen) (BMZ 2008).	BMZ/GIZ	2008
			UNDP	2009b
			DeLog	2013
			UCLG	2013
			EU	2014
			World Bank	2014a
			DEZA	2016a
			UNDP	2016
7	<i>General DLG</i>	Strengthen the capacity and strategic partnering role of Local Governments to engage in multi-stakeholder dialogue on national development strategies (UCLG 2009).	UCLG	2009
			SDG	2015
			UNDP	2016
			EU	2016
			DIE	2018
8	<i>General DLG</i>	Improving service delivery as the ultimate objective of our involvement with decentralization (World Bank 2008).	World Bank	2008
			UCLG	2010
			DeLog	2013a
			DEZA	2013a
			IDEA	2013
			Sida	2013
			UCLG	2013
			EU	2014
			BMZ/GIZ	2014b
			DEZA	2016a
			USAID/BIG	2016
			DFID	2016
			DEZA	2016b
9	<i>General DLG</i>	An increase in the functions allocated to local authorities should be accompanied by measures to build up their capacity to exercise those functions (UNDP 2009).	UNDP	2009a
			UCLG	2010
			EU	2011
			BMZ/GIZ	2012
			UCLG	2013
			BMZ/GIZ	2014a
			DEZA	2016a
10	<i>General DLG</i>	Building Bridges between State and the people (UNDP 2010).	UNDP	2010
			DFID	2011
			USAID	2012
11	<i>General DLG</i>	Guarantee and support transparent elections (USAID 2012).	USAID	2012
			DEZA	2016b
12	<i>General DLG</i>	Improve the transparency of aid management (UCLG 2009).	UCLG	2009
			BMZ/GIZ	2010
			USAID	2012
			DFID	2013a
			COE	2013
			SDG	2015
			BMZ/GIZ	2017

13	<i>General DLG</i>	Particular attention should be paid to the legal framework (World Bank 2011).	World Bank	2011
			World Bank	2013b
			UCLG	2013
			EU	2016b
14	<i>General DLG</i>	Induced participatory interventions work best when they are supported by a responsive state (World Bank 2013a).	World Bank	2013a
			DFID	2013b
			World Bank	2015
			SDG	2015
			IDS/DEZA	2016d
			UNDP	2016
15	<i>Fiscal Decentralisation</i>	The implementation of meaningful decentralization requires opportunities for Local Governments to have their own revenue-raising capacity, including taxation authority (UNDP 2009).	USAID/BIG	2016
			UNDP	2009b
			EU	2014
16	<i>Fiscal Decentralisation</i>	Enhancing local finance systems. Local access to adequate funding is key to development (UCLG 2008).	IDS/DEZA	2016d
			UCLG	2008
			Forum of Federation	2008b
			DeLog	2009
			BMZ/GIZ	2012
			BMZ/GIZ	2014a
17	<i>Fiscal Decentralisation</i>	Improving intergovernmental fiscal transfer systems (World Bank, 2009).	IDS/DEZA	2016d
			World Bank	2009
			DeLog	2009
			UCLG	2010
			World Bank	2010c
			World Bank	2012b
			DeLog	2013
18	<i>Fiscal Decentralisation</i>	Budget and tax Decentralisation, participatory and transparent budgeting (Sida 2008).	IDS/DEZA	2016d
			Sida	2008
			UNDP	2009b
			World Bank	2009
			World Bank	2010c
			DEZA	2011
			DeLog	2013
			IDS/DEZA	2013c
			IDS/DEZA	2016d
			EU	2016a
19	<i>Fiscal Decentralisation</i>	Strengthen the resources accessible to local authorities (UCLG 2009).	DFID	2016
			UCLG	2009
			UCLG	2010
			EU	2011
			IDS/DEZA	2013c
			USAID	2014
			UNDP	2016

20	<i>Participation and Civil Society Support</i>	Institutionalisierung von Bürgerbeteiligung an lokalen Entscheidungsprozessen (BMZ 2008).	BMZ/GIZ	2008
			DeLog	2009
			UNDP	2009a
			DeLog	2013
			DEZA	2013a
			DEZA	2013b
			IDEA	2013
			BMZ/GIZ	2014b
			World Bank	2015
			DEZA	2016a
21	<i>Participation and Civil Society Support</i>	Seek out ways to connect increased voice with the corresponding and relevant actors in state institutions, such as directly linking empowerment of excluded and marginalised groups (DFID 2008).	BMZ/GIZ	2017
			DFID	2008
			Forum of Federation	2008a
			BMZ/GIZ	2012
			DeLog	2013
22	<i>Participation and Civil Society Support</i>	The EU should diversify funding mechanisms available to CSOs to reach different groups (EU 2012).	DEZA	2013a
			EU	2012
23	<i>Participation and Civil Society Support</i>	Strengthening civil society organisations (DeLog 2009).	DEZA	2013b
			DeLog	2009
			EU	2012
			DEZA	2013a
			UNDP	2014
24	<i>Participation and Civil Society Support</i>	In fact grassroots associations as well as broader social movements outside of these arenas are important sources of positive change (World Bank 2011). need for combining social mobilisation and participation (DEZA, 2011).	IDPS	2015
			World Bank	2011
			DEZA	2011
			DFID	2011
			IDPS	2015
25	<i>Informal Local Governance Institutions</i>	state and informal actors as well as the political, social and legal conditions of engagement are unique in each context and exert a great influence on Local Governance interventions (DEZA 2013a).	DEZA	2017
			DEZA	2016c
			DEZA	2013c
			DEZA	2013b
			DEZA	2013a
			DFID	2008
26	<i>Federalism</i>	applying the principle of subsidiarity (DeLog 2009).	DEZA	2016a
			UCLG	2013
			BMZ/GIZ	2012
			EU	2011
			DeLog	2009
			BMZ/GIZ	2017

27	<i>Local Government</i>	Capacity development/ building: Strengthening policy-making capacities of Local Government (UCLG 2008).	UCLG	2008
			DEZA	2008
			BMZ/GIZ	2008
			DFID	2008
			DeLog	2009
			UCLG	2009
			UNDP	2009a
			EU	2011
			IDS/DEZA	2013a
			IDPS	2015
			UNDP	2016
			DEZA	2016b
28	<i>Local Government</i>	Local Governments are closer to citizens and likely to have a deeper and more holistic understanding of local needs than central authorities (DeLog 2011).	DeLog	2011
			EU	2011
			COE	2013
			IDS/DEZA	2016d
			BMZ/GIZ	2017
29	<i>Political Economy</i>	Political Economy needs to be more centrally incorporated into Decentralisation analysis (DFID 2013).	DFID	2013a
			DeLog	2015a
30	<i>Political Economy</i>	Dezentralisierungsprozesse setzen Reformbereitschaft in den Partnerländern voraus (BMZ 2008).	BMZ/GIZ	2008
			UNDP	2009a
31	<i>Political Economy</i>	Contextual analysis needs much deeper attention (DeLog 2009).	DEZA	2008
			DeLog	2009
			EU	2012
			BMZ/GIZ	2012
			DFID	2013a
			IDS/DEZA	2013c
			World Bank	2013a
			EU	2016a
32	<i>Political Economy</i>	Local Governance processes are usually influenced by power relations and issues at the political level (DEZA, 2013a).	DEZA	2013a
			IDS/DEZA	2013c
			USAID	2014
			IDS/DEZA	2016d

Anhang 3: Verzeichnis der untersuchten Policy Papers

- BMZ/GIZ (2017). *Dezentralisierung, lokale Selbstverwaltung und Föderalismus*. URL: <https://www.giz.de/de/downloads/giz2017-de-governance-und-konflikt-dezentralisierung.pdf>, 27.07.2018.
- BMZ/GIZ (2015). *Good Governance und Menschenrechte. Reform öffentlicher Finanzen*. URL: www.giz.de/de/downloads/giz2015-de-reform-oeffentliche-finanzen.pdf, 27.07.2018.
- BMZ/GIZ (2014a). *Good Financial Governance in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit*. URL: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/themen/gute_regierungsfuehrung/Strategiepapier343_04_2014.pdf, 27.07.2018.
- BMZ/GIZ (2014b). *Decentralised governmental and administrative systems: citizen-centred, democratic and effective Advisory approach and examples of projects implemented*. URL: <https://www.giz.de/expertise/downloads/giz2014-en-Decentralisation-.pdf>, 27.07.2018.
- BMZ/GIZ (2012). *Gute Regierungsführung konkret. Ansätze und Beispiele aus der entwicklungspolitischen Praxis*. URL: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/archiv/themen/gute_regierungsfuehrung/Materialie223_Informationsbroschuere_04_2012.pdf, 27.07.2018.
- BMZ/GIZ (2010). *Die Förderung konstruktiver Staat-Gesellschaft-Beziehungen- Legitimität, Transparenz, Rechenschaft*. URL: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/archiv/themen/gute_regierungsfuehrung/Strategiepapier01_2010_de.pdf, 27.07.2018.
- BMZ/GIZ (2008). *Dezentralisierung und lokale Selbstverwaltung. Dezentralisierung in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit*. URL: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/archiv/themen/gute_regierungsfuehrung/Dezentralisierung.pdf, 27.07.2018.
- DeLog (2015a). *Localizing public services and development: The local public sector's role in achieving development goals in health and education*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/topics/decentralizationlocalgovernance/general_Decentralisation_and_local_governance/SitePages/Home.aspx, 27.07.2018.
- DeLog (2015b). *BUILDING COUNTRY MONITORING AND EVALUATION SYSTEMS TO SUPPORT DECENTRALISATION REFORMS. Current state and future directions*. URL: http://delog.org/web/wp-content/uploads/2016/03/DeLoG_Working_Paper_4_E_tags.pdf, 27.07.2018.

- DeLog (2013). *POST-2015 GLOBAL DEVELOPMENT AGENDA. Making the Case for Decentralisation and Local Governance*. URL: http://delog.org/web/wp-content/uploads/2018/04/DeLoG_Working_Paper_Post-2015-Global-Development-Agenda.pdf, 27.07.2018.
- DeLog (2011). *Busan and Beyond: Localising Paris Principles for More Effective Support to Decentralisation and Local Governance Reforms*. URL: http://delog.org/web/wp-content/uploads/2018/04/DeLoG_Busan-and-beyond.pdf, 27.07.2018.
- DeLog (2009). *Specific guiding principles for enhancing alignment and harmonisation on Local Governance and Decentralisation that will apply to specific country contexts*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/DeLoG_Guiding%20Principles%20Local%20Gov_Decentralisation_Specific.pdf, 27.07.2018.
- DEZA (2017). *Framework for understanding and analysing Informal Local Governance Institutions (ILGIs)*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/ILGI_A4%202pp_ENGLISH%20FINAL.pdf, 27.07.2018.
- DEZA (2016a). *Democratisation, Decentralisation and Local Governance*. URL: <https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Policy%20Paper%20DDLGN%20en%20ligne.pdf>, 27.07.2018.
- DEZA (2016b). *SWITZERLAND PROMOTES GOVERNANCE*. URL: https://www.eda.admin.ch/dam/deza/en/documents/themen/anwaltschaft-regierungsfuehrung/FS-Gouvernanz_EN.pdf, 27.07.2018.
- DEZA (2016c). *Analysing Informal Local Governance Institutions: practical guidance*. URL: <http://www.ids.ac.uk/files/dmfile/AnalyticalframeforILGIs.pdf>, 02.08.2018.
- DEZA/IDS (2016d). *Is Fiscal Decentralisation Delivering on its Promises? A Review of the Theory and Practice in Developing Countries*. URL: <https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Wp466.pdf>, 27.07.2018.
- DEZA (2013a) *Civil Society Participation and Accountability in Local Governance Processes: Based on Case Study Assessments of Civil Society Participation and Accountability Approaches in Local Governance Processes*. URL: <https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Thumbnails/PolicyMakersBrief.pdf>, 27.07.2018.
- DEZA (2013b). *CIVIL SOCIETY PARTICIPATION AND ACCOUNTABILITY IN LOCAL GOVERNANCE PROCESSES. PART I - RAISING VOICES AND KEEPING PROMISES. Analysis of selected SDC case studies*. URL: <https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Analysis%20of%20SDC%20case%20studies.pdf>, 27.07.2018.

- DEZA/IDS (2013c). *Innovative thinking and practice in Local Governance*. URL: <https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Innovative%20thinking%20andpractice%20in%20localgovernance.pdf>, 27.07.2018.
- DEZA (2012). *SDC Guidelines and Toolkit for Local Governance Assessments Results of the Learning Project*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/SDC%20LGA%20Guideline%20_%20Toolkit.pdf, 27.07.2018.
- DEZA (2011). *Local Governance Assessments: A Capitalisation of SDC Experience*. URL: http://www.zora.uzh.ch/id/eprint/59591/1/2011_Byrne_etal_b.pdf, 27.07.2018.
- DEZA (2011). *Inclusive Local Governance for poverty reduction: a review of policies and practices*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/topics/decentralizationlocalgovernance/general_Decentralisation_and_local_governance/SitePages/Home.aspx, 27.07.2018.
- DEZA (2008). *Fiscal Policy and tax reform*. URL: <https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Fiscal%20policy%20and%20tax%20reform%2C%20SDC%2C%202008.pdf>, 27.07.2018.
- DFID (2017). *DECENTRALISATION OF BUDGETING PROCESSES RAPID EVIDENCE ASSESSMENT*. URL: https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/586420/Decentralisation-of-budgeting-REA.pdf, 27.07.2018.
- DFID (2015). *2010-2015 government policy: governance in developing countries*. URL: <https://www.gov.uk/government/publications/2010-to-2015-government-policy-governance-in-developing-countries/2010-to-2015-government-policy-governance-in-developing-countries>, 27.07.2018.
- DFID (2013a). *The Role of Decentralisation/Devolution in Improving Development Outcomes at the Local Level: Review of the Literature and Selected Cases*. URL: https://assets.publishing.service.gov.uk/media/57a08a09ed915d622c000515/61178-DFID_LDI_Decentralization_Outcomes_Final.pdf, 27.07.2018.
- DFID (2013b). *Open Government Partnership Summit statement*. URL: <https://www.gov.uk/government/publications/open-government-partnership-summit-statement/open-government-partnership-summit-statement>, 27.07.2018.
- DFID (2011). *Blurring the boundaries: Citizen action across States and societies*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Gaventa_Barrett_BlurringBoundaries.pdf, 27.07.2018.

- DFID (2008) *Joint Evaluation of Citizens' Voice and Accountability*. URL: https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/67739/voice-accountability-synthesis.pdf, 27.07.2018.
- DIE (2018). *Successfully promoting Decentralisation: the potential of the multi-stakeholder approach*. URL: https://www.die-gdi.de/uploads/media/BP_2.2018.pdf, 27.07.2018.
- EU (2016a). *Providing EU budget support in decentralised contexts. A methodological note*. URL: <http://delog.org/web/wp-content/uploads/2017/01/budget-support-web-june9.pdf>, 27.07.2018.
- EU (2016b). *Supporting Decentralisation, Local Governance and local development through a territorial approach*. URL: <https://ec.europa.eu/europeaid/sites/devco/files/mn-bb-16-005-en-n.pdf>, 27.07.2018.
- EU (2014). *A roadmap to reform in public administration, Fiscal Decentralisation and territorial cooperation*. URL: <https://publications.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/5a04ef40-c7eb-49a8-92ad-e0595720c8ef/language-en/format-PDF/source-69420707>, 27.07.2018.
- EU (2013). *Empowering Local Authorities in partner countries for enhanced governance and more effective development outcomes*. URL: https://ec.europa.eu/europeaid/sites/devco/files/communication-local-authorities-in-partner-countries-com2013280-20130515_en_4.pdf, 27.07.2018.
- EU (2012). *Improving the EU's support for the civil society in its neighbourhood: rethinking procedures, ensuring that practices evolve*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/EU%20Study_decembre-2012.pdf, 27.07.2018.
- EU (2011). *Decentralization and Local Governance in South Eastern Europe and Southern Caucasus*. URL: <http://www.alda-europe.eu/plus/public/publications/72-Decentralization-and-Local-Governance-in-SEE-web-30062011.pdf>, 27.07.2018.
- EU (2007). *Supporting Decentralisation and Local Governance in Third Countries*. URL: <http://ecdpm.org/wp-content/uploads/2013/11/europeaid-supporting-dlgin-third-countries.pdf>, 02.08.2018.
- Forum of Federation Ottawa (2010). *Foreign Development Policy of Constituent Units: Trends, Challenges and Lessons Learned*. URL: <http://www.forumfed.org/wp-content/uploads/2016/02/op2.pdf>, 27.07.2018.
- Forum of Federation Ottawa (2008a). *Local Government Leading the Empowerment of Disadvantaged Groups*. URL:

http://www.forumfed.org/libdocs/IntConfFed07/Volume_5/IntConfFed07-Vol5-PrasadBaatjies.pdf, 27.07.2018.

Forum of Federation Ottawa (2008b). *The Functioning of Local Governments and their Relationship with Upper Levels of Government*. URL: <http://www.forumfed.org/library/subtheme-paper-the-functioning-of-local-governments-and-their-relationship-with-upper-levels-of-government/>, 27.07.2018.

IDEA (2013). *Democratic Accountability and Service Delivery: A Desk Review*. URL: <https://www.idea.int/sites/default/files/publications/democratic-accountability-and-service-delivery-desk-review.pdf>, 27.07.2018.

IDPS (2016). *Building Peace and Resilience in a Changing World Civil Society Platform for Peacebuilding and Statebuilding (CSPPS) 2016 Annual Report*. URL: https://www.pbsbdialogue.org/media/filer_public/02/0e/020e3556-dbb9-43d5-a403-3b71eef6f591/building_peace_and_resilience_in_a_changing_world_-_cspps_ar_2016.pdf, 27.07.2018.

IDPS (2015). *Towards Peaceful and Inclusive Societies Civil Society Platform for Peacebuilding and Statebuilding (CSPPS) 2015 Annual Report*. URL: https://www.pbsbdialogue.org/media/filer_public/85/35/8535f239-7121-41f4-a2a1-3870d5ebda18/cspps_ar2015_final_3.pdf, 27.07.2018.

OAS (2008). *TEXT OF ORAL REPORT ON IMPLEMENTATION OF THE DECLARATION OF RECIFE AND THE ACTIVITIES OF THE HIGH-LEVEL INTER-AMERICAN NETWORK ON DECENTRALIZATION, LOCAL GOVERNMENT AND CITIZEN PARTICIPATION (RIAD)*. URL: <https://www.oas.org/ext/en/tools/Document-Search>, 27.07.2018.

OECD (2014). *Fiscal Equalisation - A cross-country perspective*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLG/Docs/OECD_Bloechliger%20Fiscal%20Equalization.pdf, 27.07.2018.

SDG's (2016). *Goal 16: Promote peaceful and inclusive societies for sustainable development, provide access to justice for all and build effective, accountable and inclusive institutions at all levels*. URL: <https://unstats.un.org/sdgs/files/metadata-compilation/Metadata-Goal-16.pdf>, 27.07.2018.

Sida (2013). *Summary report of the public sector governance reform evaluation*. URL: <https://www.sida.se/contentassets/00bd8a521f344a9fb874e63fb637d715/15300.pdf>, 27.07.2018.

Sida (2008). *Capacity Building for Decentralisation and Local Self-Governance, phase II, Mongolia, 2001–2004*. URL: <https://www.sida.se/contentassets/a6f143cba1dd4+G47+G51>

- UCLG (2014). *Development Cooperation and Local Government*. URL: http://www.cib-uclg.org/sites/default/files/brochure_champions_preview_v5.pdf, 27.07.2018.
- UCLG (2013). *Basic services for all in an urbanizing world*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/topics/decentralizationlocalgovernance/general_Decentralisation_and_local_governance/SitePages/Home.aspx, 27.07.2018.
- UCLG (2010). *Local Government finance: the challenges of the 21st century*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/topics/decentralizationlocalgovernance/general_Decentralisation_and_local_governance/SitePages/Home.aspx, 27.07.2018.
- UCLG (2009). *UCLG Position Paper on Aid Effectiveness and Local Government*. URL: https://www.uclg.org/sites/default/files/aid_effectiveness_ucl_position.pdf, 27.07.2018.
- UCLG (2008). *Dezentralization and local democracy in the world*. URL: [https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Global-report-\(1\)-ULCG-2008_Decentralization%20and%20local%20democracy%20in%20the%20world.pdf](https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Global-report-(1)-ULCG-2008_Decentralization%20and%20local%20democracy%20in%20the%20world.pdf), 27.07.2018.
- UNDP (2016). *An integrated framework to support Local Governance and local development*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/topics/decentralizationlocalgovernance/general_Decentralisation_and_local_governance/SitePages/Home.aspx, 27.07.2018.
- UNDP (2014). *Social Accountability in a changing region - Actors and mechanisms*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Social_accountability_changing_region_Report_English_Gov_Week_Cairo_March_14.pdf, 27.07.2018.
- UNDP (2010). *Building bridges between the State and the people*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/topics/decentralizationlocalgovernance/general_Decentralisation_and_local_governance/SitePages/Home.aspx, 27.07.2018.
- UNDP (2009a). *A Users' Guide to Measuring Local Governance*. URL: http://www.undp.org/content/undp/en/home/librarypage/democratic-governance/local_governance/a-users-guide-to-measuring-local-governance-.html, 27.07.2018.
- UNDP (2009b). *Reference document on capacity development for Local Governance and decentralization*. URL: <https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Reference%20Document%20on%20Capacity%20Development%20for%20Local%20Governance%20and%20Decentralisation.pdf>, 27.07.2018.

- USAID (2009). *DEMOCRATIC DECENTRALIZATION PROGRAMMING HANDBOOK*. URL: https://pdf.usaid.gov/pdf_docs/PNAEA460.pdf, 27.07.2018.
- USAID (2012). *DECENTRALIZATION IN AFRICA: PROGRAMMING FOR POLICY REFORM*. URL: https://pdf.usaid.gov/pdf_docs/pnaec258.pdf, 27.07.2018.
- USAID (2014). *DEMOCRACY, HUMAN RIGHTS, AND GOVERNANCE STRATEGIC ASSESSMENT FRAMEWORK*. URL: https://www.usaid.gov/sites/default/files/documents/1866/Master_SAF_FINAL%20Fully%20Edited%209-28-15.pdf, 27.07.2018.
- USAID / Basel Institute on Governance (2016). *Social Accountability: A practitioner's handbook*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Social%20Accounability_A%20practitioners%20handbook%202016.pdf, 27.07.2018.
- World Bank (2015). *The Effect of Government Responsiveness on Future Political Participation*. URL: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/22780>, 27.07.2018.
- World Bank (2014a). *Regional Innovation Policy and Multilevel Governance in Developing Countries : Between a Rock and a Hard Place*. URL: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/23655>, 27.07.2018.
- World Bank (2014b). *Local Foundations for Better Governance A Review of Ghazala Mansuri and Vijayendra Rao's Localizing Development*. URL: <http://documents.worldbank.org/curated/en/472211468338365409/pdf/WPS7131.pdf>, 27.07.2018.
- World Bank (2013a). *Localizing Development. Does Participation Work?* URL: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/11859>, 27.07.2018.
- World Bank (2013b). *Managing and Monitoring Grand Design Public Administration Reforms*. URL: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/25485>, 27.07.2018.
- World Bank (2012a). *The Politics and Governance of Public Services in Developing Countries*. URL: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/13347>, 27.07.2018.
- World Bank (2012b). *Public services and expenditure need equalization*. URL: https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/WB_Shah_Public%20Services%20and%20Expenditure%20Need%20Equalization.pdf, 27.07.2018.
- World Bank (2011). *Participation makes a difference - But not always how and where we might expect*. URL:

<https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/Gaventa%20Participation%20Makes%20a%20Difference.pdf>, 27.07.2018.

World Bank (2010a). *How-to Note : A Framework for the Assessment of Political Decentralization*. URL:
<https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/11094?show=full>, 27.07.2018.

World Bank (2010b). *Managing Subnational Credit and Default Risk*. URL:
https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/WB_Managing%20subnational%20credit%20and%20default%20risk.pdf, 27.07.2018.

World Bank (2010c). *A framework for the Assessment of Fiscal Decentralization System*. URL:
https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/WB_A%20framework%20for%20the%20assessment%20of%20fiscal%20decentralization%20system.%20WB%202010.pdf,
27.07.2018.

World Bank (2009). *Subnational credit ratings: A comparative review*. URL:
https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/topics/decentralizationlocalgovernance/fiscal_Decentralisation/SitePages/Home.aspx, 27.07.2018.

World Bank (2008). *Decentralization in Client Countries. An Evaluation of World Bank Support (1990-2007)*. URL:
https://ieg.worldbankgroup.org/sites/default/files/Data/reports/decentralization_eval.pdf,
27.07.2018.

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäss dem Gesetz über die Universität zum Entzug des auf Grund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.

Originalunterschrift

Ort und Datum

Vorname Name

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung der Masterarbeit

Ich erkläre hiermit, dass ich der Veröffentlichung der von mir verfassten Masterarbeit im Falle einer Benotung von 5.0 oder höher auf der Homepage des KPM zustimme. Die Arbeit ist öffentlich zugänglich.

Originalunterschrift

Ort und Datum

Vorname Name

Literaturverzeichnis

- Arnold, Pascal; Fendrich, Pascal; Byrne, Sarah & Mejia Acosta, Andres (2011). *Local Governance assessments: A capitalisation of SDC experience*. *DLGN f2f 2011*, Sarajevo.
- Bardhan, Pranab, & Mookherjee, Dilip (2006). *Decentralization and Local Governance in developing countries: a comparative perspective* (Vol. 1). The MIT Press.
- Barnett, Camille Cates; Minis, Henry P., & VanSant, Jerry (1997). Democratic decentralization. *Research Triangle Institute*, 20.
- Bennett, Colin. J. (1991). What is policy convergence and what causes it? *British journal of political science*, 21(2), 215-233.
- Bennett, Colin J. (1988). Different processes, one result: the convergence of data protection policy in Europe and the United States. *Governance*, 1(4), 415-441.
- Benson, David, & Jordan, Andrew (2011). What have we learned from *Policy Transfer* research? Dolowitz and Marsh revisited. *Political studies review*, 9(3), 366-378.
- Council of Europe (1985). *European Charter of Local Self-Government*. Strasbourg.
- DEZA (2017). Cadre d'analyse des institutions informelles de gouvernance locale (IIGL). URL : https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/Documents/3088_ILGI_A4%202pp_FRENCH%20FINALE.pdf (31.07.2018).
- DDLGN (2018). *Shareweb*. URL: <https://www.shareweb.ch/site/DDLGN/topics/decentralizationlocalgovernance/SitePages/Home.aspx> (28.03.2018).
- DiCicco-Bloom, Barbara, & Crabtree, Benjamin F. (2006). The qualitative research interview. *Medical education*, 40(4), 314-321.
- Dolowitz, David P., & Marsh, David (2000). Learning from abroad: The role of Policy Transfer in contemporary policy-making. *Governance*, 13(1), 5-23.
- Dolowitz, David P., & Marsh, David (1996). Who learns what from whom: a review of the Policy Transfer literature. *Political studies*, 44(2), 343-357.
- Drezner, Daniel W. (2001). Globalization and policy convergence. *International studies review*, 3(1), 53-78.
- Duden (2018). "Transfer" auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Transfer> (31.07.2018).
- Elkins, Zachary, & Simmons, Beth. (2005). On waves, clusters, and diffusion: A conceptual framework. *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 598(1), 33-51.
- Espagne, Michel (2013). La notion de transfert culturel. *Revue Sciences/Lettres*, (1) URL: <https://journals.openedition.org/rsl/219> (15.05.2018).

- Espagne, Michel (2003). Transferanalyse statt Vergleich. Interkulturalität in der sächsischen Regionalgeschichte. In: Kaelble, Hartmut & Schriewer, Jürgen (Hrsg.). *Transfer und Vergleich. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*. (S. 419-438). Frankfurt/Main: Campus Verlag.
- Evans, Mark & Davies, Jonathan (1999). Understanding Policy Transfer: A Multi-level, multidisciplinary perspective. *Public administration*, 77(2), 361-385.
- Foucault, Michel (1991): *Die Ordnung des Diskurses*. Aus dem Französischen von Walter Seitter. Frankfurt/M: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Gläser, Jochen & Laudel, Grit (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. Wiesbaden: Springer VS.
- Heindl, Andreas (2015). Diskursanalyse. In: Hildebrandt, Achim; Jäckle, Sebastian; Wolf, Frieder, Heindl, Andreas (Hrsg.) *Methodologie, Methoden, Forschungsdesign. Ein Lehrbuch für fortgeschrittene Studierende der Politikwissenschaft*. (S.257 – 298). Wiesbaden: Springer VS.
- Holzinger, Katharina; Jörgens, Helge & Knill, Christoph (2007). *Transfer, diffusion und Konvergenz von Politiken*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hopf, Christel (2003). 5.2 qualitative Interviews - ein Überblick. In Uwe Flick, Ernst von Kardoff & Ines Steinke (Hrsg.) *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. (S. 349-359). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Jordan, Lothar & Kortländer, Bernd (1995). *Nationale Grenzen und internationaler Austausch: Studien zum Kultur- und Wissenstransfer in Europa*. Tübingen: Niemeyer.
- Kaelble, Hartmut & Schriewer, Jürgen (Hrsg.) (2003). *Transfer und Vergleich. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.
- Kaelble, Hartmut (2003). Die interdisziplinären Debatten über Vergleich und Transfer. In: Kaelble, Hartmut & Schriewer, Jürgen (Hrsg.). *Transfer und Vergleich. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*. (S. 469-494). Frankfurt/Main: Campus Verlag.
- Klingebiel, Stephan (2013). *Entwicklungszusammenarbeit: eine Einführung*. Bonn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik.
- Kortländer, Bernd (1995). Begrenzung – Entgrenzung. Kultur- und Wissenstransfer in Europa. In: Jordan, Lothar & Kortländer, Bernd (Hrsg.) *Nationale Grenzen und internationaler Austausch: Studien zum Kultur- und Wissenstransfer in Europa*. (S. 1-19). Tübingen: Niemeyer.
- Lehner, Franz (1984). Dezentralisierung (Dez.). *Handwörterbuch zur Kommunalpolitik* (S. 112-114). VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen (2016). *Interkulturelle Kommunikation*. Stuttgart: JB Metzler.
- Majone, Giandomenico (1991). Cross-national sources of regulatory policymaking in Europe and the United States. *Journal of public policy*, 11(1), 79-106.

- Marcussen, M. (2001). The OECD in search of a role: Playing the idea game. In *ECPR Joint Session of Workshops* (S. 90-105). Grenoble.
- Mayring, Philipp (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. *Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 601-613). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mayring, Philipp (1994). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Konstanz: UVK Univ.-Verl.
- Middell, Matthias (2012). Kulturtransfer, Transfers culturels. *Docupedia-Zeitgeschichte* (26.03.2018).
- Olsen, Hans Bjørn (2007). *Decentralisation and Local Governance. Module 1: Definitions and concepts*.
- Osterhammel, Jürgen (2003). Transferanalyse und Vergleich im Fernverhältnis. In Hartmut. Kaelble & Jürgen Schriewer (Hrsg.), *Vergleich und Transfer. Komparatistik in den Sozial Geschichts-, und Kulturwissenschaften*, (S. 439-466). Frankfurt/Main: Campus Verlag.
- Page, Edward C. (2000). Future governance and the literature on *Policy Transfer* and lesson drawing. *ESRC future governance programme workshop on Policy Transfer*, 28, 1-15.
- Rose, Richard (1991). What is lesson-drawing? *Journal of public policy*, 11(1), 3-30.
- Sager, Fritz; Rosser, Christian; Mavrot, Céline & Hurni, Pascal (2018). *A Transatlantic History of Public Administration: Analyzing the USA, Germany and France*. Cheltenham: Edward Elgar.
- Steiner-Khamisi, Gita (2003). Vergleich und Substraktion: Das Residuum im Spannungsfeld zwischen Globalem und Lokalem. In: Kaelble, Hartmut & Schriewer, Jürgen (Hrsg.). *Transfer und Vergleich. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*. (S. 369-398). Frankfurt/Main: Campus Verlag.
- Stone, Diane (2010). Private philanthropy or Policy Transfer? The transnational norms of the Open Society Institute. *Policy & Politics*, 38(2), 269-287.
- Stone, Diane (2000). Non-governmental Policy Transfer: the strategies of independent policy institutes. *Governance*, 13(1), 45-70.
- Tews, Kerstin (2007). Politiktransfer: Phänomen zwischen Policy-Lernen und Oktroi. Überlegungen zu unfreiwilligen Umweltpolitikimporten am Beispiel der EU-Osterweiterung. *Zeitschrift Für Umweltpolitik und Umweltrecht*, 25(2), 173-202.
- Tews, Kerstin (2002). Der Diffusionsansatz für die vergleichende Policy-Analyse.
- UNDP (2004). Decentralised Governance for Development, A Combined Practice Note on Decentralisation, Local Governance and Urban/Rural Development. URL: http://www.undp.org/content/dam/aplaws/publication/en/publications/democratic-governance/dg-publications-for-website/decentralised-governance-for-development-a-combined-practice-note-on-Decentralisation-local-governance-and-urban-rural-development/DLGUD_PN_English.pdf (02.05.2018).
- UNDP (2014). *Social Accountability in a Changing Region-Actors & Mechanisms. Based on deliberations of ARAB GOVERNANCE WEEK. November 26-29, 2012, Cairo, Egypt*.

UN-Habitat (2009). *International Guidelines on Decentralisation and Access to Basic Services for all*. Nairobi: United Nations Human Settlements Programme.

Werner, Michael & Zimmermann, Bénédicte (2002). Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der Histoire croisée und die Herausforderung des Transnationalen. *Geschichte und Gesellschaft*, 28(H. 4), 607-636.

Work, Robertson (2002). Overview of *Decentralisation* worldwide: A stepping stone to improved governance and human development. *Second International Conference on Decentralization*, "Federalism: The Future of Decentralizing States, 25, 2002.

World Bank (2000). *Entering the 21st Century. World Development Report 1999/2000*. Washington, D.C.: Oxford University Press.